

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

30.1.1931 (No. 30)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Frizner; für Baden, Lokales und Sport: Karl Föhr; für Musik: A. Rudolph; für Literatur: E. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Comerbia, Zeitungsbetriebs-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 88, Nummerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9647.

Einzelverkaufspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abnehmbar. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Zusätzl. für Porto. Bei Vorbestellung der nächsten Nummer keine Anträge zu berücksichtigen. Bei Abbestellung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis zum 15. d. Monats zulässig. Bei Abbestellung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis zum 15. d. Monats zulässig. Bei Abbestellung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis zum 15. d. Monats zulässig.

Die Gefahr des Wettrüstens.

In vllner Kürze.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag die allgemeine Aussprache über den Landwirtschafts-Haushalt fortgesetzt.

Die radikale Kammerfraktion hat beschlossen, gegen die Regierung Kaval zu stimmen und der politischen Aussprache einen ausschließlich politischen Charakter zu geben, d. h. lediglich über Parteigrundsätze zu sprechen. Für die Zustimmung ist Fraktionszwang auferlegt worden.

Im englischen Unterhaus wurde das neue Gewerkschaftsgesetz in den späten Abendstunden des Mittwochs in zweiter Lesung mit 277 gegen 250 Stimmen angenommen. Damit hat das Kabinett Macdonald eine große Gefahr für seinen Bestand überwunden. Die Konservativen haben einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht.

Im Landensprozeß machten gestern wieder zwei Sachverständige Aussagen, in denen das „Verfahren“ des Goldmachers abgelehnt wird.

Das Washingtoner Marineabteilung hat überaus andauernd beschlossen, den General, der Maslinski in einer Rede beleidigt hatte, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Butler wurde angeordnet, sich als Militärgesangener zu betragen.

Bei Anordnungen von Eisenbahnarbeitern in Sevilla, die eine Erhöhung der Löhne verlangten, kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf zahlreiche Arbeiter schwer verletzt wurden.

Bei den neuen Probenläufen der „Do. X“ hat die Maschine das hohe Abfluggewicht von 15 Tonnen. Die Flügel sind zur vollen Zureichbarkeit verlaufen.

In dem Patentsstreit Rohrbach gegen Dornier erfolgte vom Landgericht Ravensburg die Verurteilung der Dornierwerke zur Zahlung von 200.000 M. Der Antrag Rohrbach wird zurückgewiesen. Die Kosten trägt der Antragsteller. Der Streitwert wird auf 100.000 M. festgesetzt.

Der Kreuzer „Emden“ hat am 26. Januar Cebu (Philippinen) verlassen und ist am 28. Januar in Colombo eingetroffen.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann gestern die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 34jährigen Buchdrucker Janschka, das „Nachgelippen“ von Charlottenburg.

Mit Zusammenhang mit dem Brennstoffmangel in Ostasien hat sich dort eine sehr große Spekulation mit Kohle entwickelt. Die D.S.P. in Tokio hat bei der 220. Sändler verhaftet wurden. Die Sändler werden vom Kollegium der D.S.P. nach Sibirien und Turkestan verschickt. Ihr Eigentum wird zu Gunsten des Staates beschlagnahmt.

Wie aus Mexiko berichtet wird, beabsichtigt die mexikanische Regierung, aus Sparmaßregeln ihre kleine Flottenflotte, die aus ein paar Kreuzern, einigen Kanonenbooten und Transportschiffen besteht, abzuschaffen.

*) Näheres siehe unten.

Bergwerksunglück in Amerika.

30 Bergleute umgekommen.

Clinton (Indiana), 29. Jan. Ein ExploSION in einem tiefen Bergwerk tötete 30 Bergleute ums Leben. Als Ursache wurde anfänglich eine Pulverexplosion, die Geretteten vermochten nur unzureichende Anstalten zu geben. Die meisten an mit Trümmern verpackt, daß die Rettungsarbeiten nur langsam voranschritten. Es besteht keine Hoffnung mehr, die Verschütteten zu retten.

Abrüstungsdebatte im Oberhaus.

Die unhaltbare Lage der Mittelmächte anerkannt.

London, 29. Jan.

Im Oberhaus fragte heute nachmittags Lord Dickenson die Regierung, ob sie eine Erklärung über den Fortschritt der internationalen Abrüstung abgeben könne. Er erklärte, er tue dies, weil man sich einem sehr kritischen Stadium in der Frage der internationalen Abrüstung näherte. Man müsse daran erinnern, daß der Friedensvertrag „nicht ein Vertrag sei, der dem Besiegten auferlegt wurde, sondern einer, der von Deutschland angenommen worden ist“.

Die Staaten, die diese Verträge unterzeichnet hätten, seien moralisch verpflichtet, die darin ausgesprochenen Absichten, auf Grund derer die Deutschen den Vertrag unterzeichnet hätten, durchzuführen.

Diese Verpflichtung finde auch auf die Vereinigten Staaten Anwendung. Der amerikanische Bundesrat habe zwar den Vertrag von Versailles nicht ratifiziert, aber die Pariser Erklärung sei mit der Zustimmung der Vereinigten Staaten erfolgt, während der Gedanke einer internationalen Abrüstung auch in den 14 Punkten enthalten sei, die die Grundlage des Waffenstillstandes bildeten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Lord Dickenson noch u. a.: Welche Auffassung wir auch von den Verpflichtungen haben, die uns diese Verträge auferlegen, so steht fest, daß das deutsche Volk mit einem großen Maß von Berechtigung darauf hinweist, daß bei dem Abschluß der Vereinbarungen von keiner Seite in Aussicht genommen war, die Zentralmächte ständig in einer Stellung der militärischen Unterlegenheit gegenüber den anderen europäischen Mächten zu halten.

Deutschland sollte das erste Land sein, das abrüstet, aber es war vorausgesetzt, daß die anderen Länder nachfolgen würden. Wenn dieses nicht geschehe, so scheint es ihm, daß die deutsche Nation das Recht beanspruchen könne, wieder aufzurüsten.

Auf jedem, der nach Deutschland, Österreich, Ungarn oder Bulgarien reise, müsse das, was

er sehe, starken Eindruck machen. Auf der einen Seite der Grenze sei so gut wie nichts von militärischem Aufwand zu merken. Auf der anderen Seite der Grenze sehe man

große Mengen von Soldaten, die alle bis an die Zähne bewaffnet und bereit seien, sich auf Befehl sofort auf ihren Nachbarn zu stürzen. Dies sei eine Lage, deren Duldung von keiner Nation erwartet werden könne.

Der Redner erklärte sodann, daß sich ein zunehmender Widerstand gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages in Deutschland bemerkbar mache, sich in einer Wiedererrichtung des militärischen Geistes zeige und auch zu den nationalsozialistischen Wählerfolgen geführt habe. Sollten die beteiligten Mächte zögern, einen Plan der Abrüstung anzunehmen, so könnten die Folgen für Europa sehr ernst sein. Krieg sei dann nicht unmöglich. Wenn kein Vertrag in die Wirksamkeit der Völkerbündelungen bestehe, so zweifle er sehr daran, ob der Kelloggpaß sich bei einer Krise als nützlich erweisen werde. Es könne sich, so schloß Lord Dickenson, für uns und für andere Nationen als notwendig erweisen, unseren Standpunkt hinsichtlich der Sicherheit, die den Nationen Europas gewährt werden muß, zu revidieren. Aus diesen Gründen habe ich die heutige Frage an die Regierung gestellt.

Namens der Regierung erklärte Lord Parmoor, man komme zu keinem Ergebnis, solange der Rüstungswettbewerb andauere. Die unmittelbare Ursache des Weltkrieges sei der Wettrüsten in herausfordernden Rüstungen gewesen. Die Gefahr, daß die Nationen wieder in den Fehler des Wettrüstens verfallen, müsse unter allen Umständen vermieden werden. Die Abrüstungskonferenz solle die Zahlen in die Tabelle einfügen. Ohne unnötige Unruhe erzeugen zu wollen, müsse er doch der Befürchtung Ausdruck geben, daß eine Fortsetzung des Rüstens große Gefahren und ungeheure Schwierigkeiten hervorrufen müßte.

Die überdrehte Steuerschraube.

Der Rückgang der Reichsteuereinnahmen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Berlin, 29. Januar.

Mit der Abrechnung über die Gesamtsteuereinnahmen des Reichs im Monat Dezember ist auch die Gesamteinnahme im ersten bis dritten Viertel des laufenden Rechnungsjahres festgestellt worden. Dabei hat sich ergeben, daß das Gesamteinkommen um 82 Millionen Mark hinter neun Zwölfteln des veranschlagten Jahresanschlusses zurückbleibt. Dieser Einnahmerückgang war erwartet worden. Wenn er zunächst um etwa 87 Millionen höher ist, als Steueransatz bereits feststellt, vor allem auch daran, daß verschiedene Zahlungstermine erst im vierten Viertel des Rechnungsjahres liegen, wodurch die Reichseinnahmen verhältnismäßig höher werden als in den vorangegangenen drei Vierteln.

Wenn es demnach auch verfrüht wäre, irgendwelche endgültigen Schlussfolgerungen aus diesem Ausweis zu ziehen, so zeigt er doch mit voller Deutlichkeit, wie vorfristig der Vorschlag für das neue Rechnungsjahr angelegt werden muß, um im neuen Jahre keine weiteren Mindererträge zu erleben. Die wirtschaftliche Depression muß sich naturgemäß auch auf die Reichseinnahmen auswirken. Und der gegenwärtige Einnahmerückgang zeigt zur Genüge, daß unsere Steuerschraube bis zum äußersten angespannt ist. Es ist unmöglich, weitere Steuererhöhungen vorzunehmen, weil damit nur das gesamte Aufkommen gefährdet würde. Außerdem wird es notwendig, den angekündigten Abbau der Steuern zu verwirklichen, um die Einnahmerückgänge des Reichs aufzuhalten. Denn auch hier gelten doch die einfachen Wirtschaftsgesetze,

nach denen der Umsatz niemals steigt, wenn die Preise über das notwendige Maß heraufgesetzt worden sind, obwohl eine Konjunktur an sich gewiß nur auf anziehenden Preisen zu entwickeln ist.

Wir haben das in der Vergangenheit nach jeder Richtung hin an der Umsatzsteuer erleben können, deren feinerzeitige Senkung für das Reich ganz gemaltige Ausfälle brachte, ohne daß dadurch die erwartete Wirtschaftsanfurbelung eintrat, während auf der anderen Seite die übermäßige Anspannung der Umsatzsteuer in den folgenden Jahren allmählich dazu führte, daß diese für das Reich so bequeme Steuer auch zu versiegen begann. Gerade hier wirken sich die Wirtschaftsgesetze am unmittelbarsten aus, und man wird in der Zukunft ganz besonders beachten müssen, in welcher Weise die Finanzpolitik des Reichs mit der Wirtschaftspolitik in Einklang gebracht werden kann.

Die Reichsteuereinnahmen sind somit in ihrer vorliegenden Statistik ein außerordentlich interessanter und durchaus zuverlässiger Wertmaßstab, der gerade in der Gegenwart eine allgemeine Beachtung verdient. Auffallenderweise ist der Rückgang gerade im Dezember verhältnismäßig groß gewesen, was das beste Zeugnis von der schweren Wirtschaftsdpression dieser Zeit ablegt. So hat naturgemäß auch die Vermögenssteuer den stärksten Rückgang aufzuweisen, doch zeigt auch die Einkommensteuer einen sonst nicht üblichen Minderertrag, der fraglos auch mit der großen Arbeitslosigkeit in Zusammenhang gebracht werden kann. Man muß gerade diese Gesichtspunkte beachten, da sie zeigen, wie stark die Dinge miteinander verknüpft sind und wie notwendig es ist, frontal bei allen Maßnahmen vorzugehen.

Frankreichs Kräfte und Krücken.

Von

Dr. Paul Rohrbach.

Paris, Ende Januar 1931.

Vom Kardinal Richelieu wird ein Wort berichtet: Wer die Kräfte Frankreichs hinter sich habe, dem wüchsen Flügel. Daran wird man erinnert, wenn man heute in England gewesen ist und auf dem Rückweg über Paris kommt. Der Unterschied in der Stimmung zwischen den beiden Ländern ist so auffallend wie möglich. In England Depression — „Wee are going to the dogs“, wir gehen vor die Hunde — in Frankreich eine Stimmung, die zwar auch nicht frei ist von allerlei Negerlichkeit (Falten!), die aber die Franzosen nicht daran hindert, ein politisches System zu verfolgen, dessen Ziele noch über das hinausgehen, was für gewöhnlich geglaubt wird.

Merkwürdig ist dabei ein Widerspruch. In den Pariser Zeitungsblättern lag die letzte Nummer der Zeitschrift „L'Alimentation“, mit dem Schlußartikel einer Reihe von Aufsätzen über die Bevölkerungsfrage in Frankreich von Ludovic Naudeau. Das Stichwort ist in ihnen allen das eine: „Dépopulation“ — Entvölkerung. Es lohnt sehr, alle diese Ausführungen kennen zu lernen. Man erzählt, daß in großen Teilen Frankreichs das flache Land schon bis zu dem Grade an Bevölkerung verloren hat, daß ganze Ortschaften irrtümlicherweise unbewohnte Häuser aufweisen, zwischen denen Gras wächst, für die kein Erbe, überhaupt kein Interessent da ist.

Naudeau stellt zum Schluß seinen Landsleuten die Alternative: Zeugen oder zahlen, und er formuliert zwei Sätze: „Aus der Tasche der Ehefrauen und Unfruchtbarinnen muß der Staat sich seine Mittel holen...“ Es handelt sich um einen bloßen Transfer, zu dem Zweck, einen Teil des verschwendeten Ueberflusses aus dem Budget der minder nützlichen Bürger in das der nützlichen zu überführen! Also radikale Geistesgebung auf dem Gebiet der Steuern, des Erbrechts und der Gehälter, damit es „aufhört, eine Last zu sein, Kinder zu haben und eine Last wird, keine zu haben.“

Man mag zugeben, daß der Warnruf dieses patriotischen Franzosen sich zukünftig einmal auch durch ein Sinken der politischen Kräfteentfaltung Frankreichs betätigen wird, wenn man ihm nicht beizustimmen folgt. „Que la nation ordonne!“ ruft Naudeau aus. Was die Nation doch befehlen, daß diese Jahr für Jahr verlorenen Schlachten, die immer von neuem begonnen werden und immer von neuem mit einer Niederlage enden, endlich einmal aufhören! Der Stillstand in der Bevölkerung Frankreichs war aber schon vor dem Kriege ein häufig behandeltes Thema; man sprach von einer defakenten Nation — und wurde eines andern belehrt. An Energie in der Führung seiner nationalen Angelegenheiten hat Frankreich durch das System der geringen und rationären Geburtenziffer nichts eingebüßt. Gingen Geburtenrückgang und nationale Pathie von Anfang an Hand in Hand miteinander, so gäbe es ja auch in Deutschland kaum noch Hoffnung, denn im ganzen genommen steht unsere Katastrophe heute womöglich schon unter der französischen.

In Frankreich kommt jetzt eine Entwicklung in Gang, die wir in Deutschland schon seit über einem halben Jahrhundert haben. Nicht nur Paris, sondern auch andere größere Städte fangen an zu wachsen; sie ziehen den Nachwuchs der Landbevölkerung stärker an sich, weil Frankreich durch den Krieg stärker industrialisiert ist. Die jungen Leute können jetzt die Genüsse des Stadtlebens mit freierem und verhältnismäßig gutem Arbeitsverdienst der Schwere und Einbidigkeit der Landarbeit vorziehen. In Südf Frankreich besteht ein merklicher Teil der Landbevölkerung, vorläufig der Landarbeiterschaft, demnach auch der Landbesitzer, bereits aus Italienern.

Wird man dagegen mit Steuer- und Erbschaftsgesetzen und mit neuen Gehaltssteigerungen auskommen? Die Frage ist auch für Deutschland wichtig genug. Wie dem aber auch sei — in der Führung der französischen Politik ist heute weniger als je ein Nachlassen der Spannkraft, der weitausstehenden Ziesekung im Sinne Richelieu- oder Napoleons, zu spüren. Poincaré hat während der Inflation des Franc den genialen finanzpolitischen Coup gemacht, die aus Furcht vor immer weiterem Fallen der Währung von französischen Privatleuten

ten in England angelegten Pfund-Guthaben, die Hunderte von Millionen betragen, aufzukaufen, sobald der Rückfluß in die Franc-Baluta begann. Damit operiert man jetzt in Paris zum Kerger und zum Schaden Englands, und hieraus erklärt sich auch ein Teil der großen französischen Goldreserven.

Wer Geld hat, kann Politik machen. Jetzt eben erst hat man erfahren, daß die französische Militärpolitik in Osteuropa einen neuen großen Schritt vorwärts gemacht hat, indem sie, wie schon lange in Polen und der Tschechoslowakei, so nunmehr auch in Rumänien und Jugoslawien an Stelle der dort bisher nur einzeln tätigen französischen Offiziere große organisierte Militärmissionen eingerichtet hat. Durch den im Mai 1929 nach französischer Vorherrschaft zwischen Prag, Bukarest und Belgrad abgeschlossenen Militärvertrag sollen sich die drei Armeen in Bezug auf ihre militärische Gefechtsaufstellung, ihren inneren Aufbau, ihre Bewaffnung und Ausrüstung sowohl untereinander, als auch gemeinsam der französischen Armee vollständig angleichen. Tschechen, Rumänen und Jugoslawen haben sich verpflichtet, vorbehaltlos den Schiedspruch des französischen Generalstabs in all den Fällen anzuerkennen, in denen sich Meinungsverschiedenheiten aus dem Verträge ergeben sollten. Polen gehört selbstverständlich mit zu diesem System, das geschaffen und jetzt weiter vertieft ist, um Frankreich die größtmögliche Sicherheit gegenüber den nach der Pariser Normulierung vorhandenen drei Spannungsfronten in Europa zu gewähren: dem polnisch-deutschen, dem polnisch-russischen und dem italienisch-französischen.

Der letzte Gedanke der französischen Politik aber geht noch weiter. Er zielt darauf, mit Hilfe Polens und Rumaniens, wobei Tschechen und Südslawen die Rückenbedeckung gegen Deutschland und Italien übernehmen sollen, im geeigneten Augenblick auch das zukünftige Rußland, das Rußland hinter dem Bolschewismus, in die Hand zu bekommen. Frankreich hat auf die 20 Milliarden Goldfranken, die es dem zarischen Rußland gegeben hat, nicht verzichtet und will nicht auf sie verzichten. Erst wenn auch Rußland unter französischem Gebot steht, wird Frankreichs Vorherrschaft in Europa vollständig sein. Wer denkt da nicht an den Schatten Napoleons? Manches was Frankreich heute noch für seine Kraft hält, mag sich in Zukunft doch zuletzt als bloße Krücke erweisen.

Schieles Etat.

Haushaltsauschuß des Reichstages.

VDZ, Berlin, 29. Jan.

Zu Beginn der heutigen Sitzung sprach nochmals Reichsernährungsminister Schiele und beantwortete verschiedene Anfragen, die gestern laut geworden waren. Er erklärte u. a., die Reichsregierung brauche von der Ermächtigung, den Beimischungszwang anzuordnen, nur Gebrauch machen, wenn die Preisvereinbarungen nicht innegehalten werden sollten. Betreffend der Viehpolitik seines Ministeriums habe er zu erwidern, daß der Rückgang der Einfuhr von Auslandsvieh etwa eine Million gegen das Vorjahr betrage, worauf es auch zurückzuführen sei, daß die Preislage für Schweine sich nicht noch mehr verschlechtert habe. Wer sich gegen die labilen Böle wende, weil sie politischen Charakter hätten, dürfe auf der anderen Seite keinen garantierten Preis fordern, denn die Erscheinung eines bestimmten Preises sei natürlich nur durch Böle möglich, die sich der jeweiligen Lage anpassen.

In der Aussprache forderte Abg. Köhler (Str.) bessere Kontrolle für vom Reich hin-

gegebene Gelder. Bei den Winkerkrediten sei einheitliche Behandlung der Zins- und Kapitalrückzahlungen erforderlich. In der Holzwirtschaft müsse sofort durchgreifend geholfen werden. — Abg. Vereke (Kv.) erklärte, die internationale Ueberproduktion habe alle Länder zu besonderen Schutzmaßnahmen für die heimische Landwirtschaft gezwungen. Bestehende Handelsverträge müßten umgestellt und ungünstige, wie die polnischen, dürften nicht abgeschlossen werden. Die Reichsregierung müsse ermächtigt werden, den landwirtschaftlichen Zollschutz durch gleitende Zölle dauernd wirksam zu gestalten. Weitergehender Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft sei notwendig. — Abg. Hilbrand (D.B.P.) bekämpfte die Zunderpolitik der Regierung. Die Verzweilungsstimmung im Lande entziehe durch die Art, wie bereitgestellte Mittel verteilt würden. Auf Einwendungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Perltius erklärte Staatssekretär Dr. Heintzmann, das Reichsernährungsministerium gebe sich die größte Mühe, über die Verwendung der Mittel eine wirksame Kontrolle zu führen. Verschulungen würden rücksichtslos geahndet, u. U. Mittel wieder zurückgezogen. Es sei beabsichtigt,

Schlesien dieselbe Frachtermäßigung wie für Ostpreußen zu gewähren. Angenommen wurde eine Zentrumsentscheidung, daß bei der Kontingentierung der Zunderwirtschaft der erforderliche Einfluß und die Mitwirkung des Nebenbaues sichergestellt wird. Eine weitere Entscheidung des Zentrums und des L.B., die ebenfalls angenommen wurde, beantragt, mit der Deutschen Reichsbahn Verhandlungen aufzunehmen, um den Provinzen Schlesien, Grenzmark — Posen — Westpreußen und Pommern im Rahmen der Dittsche die gleichen Frachtergünstigungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Ostpreußen zu gewähren. Weiterberatung Freitag.

Die Wirtschaftslage des Rundfunks

Gebührenerlaß für Erwerbslose. WT B, Berlin, 29. Jan. Der Arbeitsauschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost behandelte am 28. und 29. Januar den Bericht des Rundfunkkommissars über die Wirtschaftslage der deutschen

Rundfunk-Gesellschaften im Geschäftsjahr 1929. Dem Bericht, dessen Unterlagen bereits vom Rechnungshof geprüft worden sind, entnehmen wir Folgendes: Der von den Rundfunkgesellschaften bewirtschaftete Anteil aus den Rundfunkentnahmen betrug 1929 rund 37,8 Millionen RM., dazu Einnahmen aus sonstigen Quellen rund 1,1 Millionen RM. Die Ausgaben betragen 10 deutschen Rundfunkgesellschaften und Reichsrundfunkgesellschaften für Personal, Verwaltung, Material, für den Betrieb der Rundfunkstationen 15,9 Millionen, für den Betrieb der Rundfunkstationen 6,3 Mill., Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben 5,4 Mill., Steuern und soziale Abgaben 2 Millionen, Betrieb der Reichsrundfunkgesellschaft, des Deutschlandsenders, technische Ausgaben, Abgaben für Unterhaltung wissenschaftlicher Institute, Werbung, Ausstellungen, etc. zusammen 5,2 Millionen, Abschreibungen, etc. 2 Millionen, gesetzliche Reserven 3,8 Mill., etc. 285 000 RM. Etwa 75,5 Proz. des Kapitals der Rundfunkgesellschaften befindet sich jetzt im Besitz von Reichs- und Staatsbehörden sowie öffentlicher Körperschaften.

Aufgrund der Ausschussberatung wird dem Reichspostminister die Postämter für den Rundfunkbetrieb am 1. März 1931 als Erwerbslosen, die Krisenunterstützungsgemeinschaft, der Wohlfahrtsunterstützungsgemeinschaft, der Wohlfahrtsunterstützungsgemeinschaft, die Rundfunkgebühr unter gewissen Ausnahmen zu erlassen.

Do X.

Borausichtlich morgen Start.

WTB, Paris, 29. Jan.

Das deutsche Flugzeug Do X wird wahrscheinlich am 31. Januar, 7.30 Uhr, zum Weiterstarten. Am Freitag sollen die Motoren nochmals durchgeprüft und ein weiterer Probeflug veranlaßt werden.

Bei den Probeflügen des Do X in Villedieu nach der Wiederherstellung des Flugzeuges wurde gestern eine bemerkenswerte Leistung erzielt, indem das Flugzeug mit 50 Personen und 10 Tieren in glänzender Weise startete und damit die vom Erbauer gegebene Erwartung weit übertraf. Die Flugeigenschaften waren bei diesem hohen Abfluggewicht noch unverändert gut.

Schweres Erdbeben in Ostalbanien

WTB, Tirana, 29. Jan.

Gestern vormittag trat in der Stadt Gostivar (Korika) ein heftiges Erdbeben ein, dessen Zentrum in der Stadt war und dem drei Erdstöße folgten. Das Erdbeben verursachte einigen Häusern Schaden. 600 Häuser wurden unbewohnbar. Das Internat des Seminars für Mädchen sowie das Lyzeum wurden ernstlich beschädigt. Die neue rumänische Pfarrkirche wurde vollständig zerstört. Bis jetzt wurden 100 Tote und drei Verletzte gemeldet. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen, die elektrische Beleuchtung funktioniert nicht. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Verbindung wieder herzustellen und die Verletzten unterzubringen. Am Nachmittag trat ein neues Erdstöße ein. Fast alle Häuser der Stadt wurden mehr oder weniger beschädigt. Unter der Bevölkerung herrscht ein panischer Schrecken. Alle Hilfsmaßnahmen sind getroffen.

Besprechungen beim Reichsfinanzler.

Die Volkspartei beharrt auf dem Sparantrag — Einigung über die Ditt-hilfe

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. P. Berlin, 29. Jan.

Der Zusammentritt des Reichstages am 3. Februar wird schon in dieser Woche sehr deutlich seine Schatten voraus. Regierung und Parteien rüsten sich für die kommenden parlamentarischen Entscheidungen. Diese Vorbereitungen lassen erkennen, daß die kommenden Auseinandersetzungen sich zu einem großen Teil auf dem Boden der Wirtschaft- und Finanzpolitik bewegen werden. Die Etatgestaltung, Zollforderungen, Ditt-hilfe, Preis- und Lohnsenkung sind die Probleme, die im Vordergrund der parlamentarischen Kämpfe stehen werden. Daneben werden auch die rein politischen Fragen eine wesentliche Rolle spielen.

Der Reichsfinanzler hatte heute Besprechungen mit den Vertretern der Grünen Front, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Arbeitgeberverbände. In diesen Besprechungen wurden hauptsächlich allgemeine wirtschaftspolitische Fragen, namentlich die der Handelspolitik, erörtert. Den von der Landwirtschaft geforderten agrarischen Zoll-erhöhungen steht die Industrie sehr energig entgegen. Ferner empfing der Reichsfinanzler heute die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag auf Stufelung der Kürzung bei den Beamtengehältern. Der Reichsfinanzler hielt dem sozialdemokratischen Antrag gegenüber den ablehnenden Standpunkt der Reichsregierung aufrecht. Weiter empfing der Reichsfinanzler den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Dingeldey, zur Fortsetzung der Aussprache über den bekannten Antrag der Deutschen Volkspartei auf weitere Einsparung von 300 Millionen Mark im Etat für 1931. Der Reichsfinanzler und der Reichsfinanzminister erkennen zwar die innere Berechtigung des volksparteilichen Antrages an, sind aber offenbar nicht bereit, ihm

nachzukommen. Die Deutsche Volkspartei beharrt aber auf der anderen Seite noch wie vor darauf daß der Antrag bei den Etatsberatungen berücksichtigt wird.

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die heute nachmittag im Reichstag zusammengetreten war, wurde sowohl von dem Fraktionsführer Dingeldey wie dem Etatsreferenten der Fraktion, dem Abgeordneten Gremer, und den übrigen Fraktionsmitgliedern einmütig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Deutsche Volkspartei die Annahme ihres Antrages und die tatsächliche Durchführung der Einschränkungen zur Grundbedingung für ihre weitere Mitarbeit an dem Etat machen würde. Offenbar ist man in der Deutschen Volkspartei entschlossen, die Konsequenz zu ziehen, wenn der Finanzler und der Finanzminister den Sparforderungen der Deutschen Volkspartei nicht nachkommen sollten. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird die Beratungen morgen fortsetzen und voraussichtlich mit einer Entscheidung in diesem Sinne enden. Jedenfalls ist die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Reichskabinett nicht ausgeschlossen. Zu Beginn der Fraktionssitzung hatte der Reichsaussenminister Dr. Curtius seiner Fraktion eingehend über das Genfer Verhandlungsergebnis berichtet. In der Aussprache wurde dem Außenminister von allen Rednern der wärmste Dank für seine erfolgreiche Vertretung der deutschen Interessen in Genf ausgesprochen.

Zu den Verhandlungen um die Ditt-hilfe ist man heute ebenfalls zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen, so daß die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind. Das Kabinett wird sich wahrscheinlich noch in dieser Woche, und zwar am Samstag, mit dem Ditt-hilfegesetz beschäftigen und es dann sofort dem Reichsrat und dem Reichstag überweisen.

Grippe

Die Zahl der Grippe-Erkrankungen nimmt in beängstigender Weise zu. — Beugen Sie vor! In der Regel beginnt die Grippe mit einem tüchtigen Schnupfen. Gegen Schnupfen gibt es nichts Besseres als Forman. Forman ist klinisch erprobt und wird von den Ärzten als geradezu ideales Schutz- und Linderungsmittel bezeichnet. Forman wirkt frappant! In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Dodona.

Von Dr. Friedrich Granier.

Die älteste und ehrwürdigste Orakelstätte Griechenlands, die schon die Ilias kennt, ist Dodona. Im fernem Epirus, abseits vom Verkehr in antiker Zeit wie heute noch, eine griechische Insel im Gebiete halbbarbarischer Völker, lag der kleine Wallfahrtsort in großartiger, wasserreicher Berglandschaft. Aus frühester Zeit, den griechischen Wanderungen von Ägypten her im 2. Jahrtausend, muß das Orakel stammen, denn nicht in einem Tempel hörte der Gläubige die Weissagungen, sondern im Rauschen der heiligen Eichen und im Fluge von Tauben, wie auch die Priesterinnen hießen, offenbarte sich Zeus Naios, „der Feuchte“. Ihm dienen — ganz ungewöhnlich in der europäischen Welt — asketische Priester, Hellvi genannt, ein Name, der schließlich mit dem späteren Namen des Gesamtvölkes Hellenen zusammenhängt.

Ueber die hier gemachten Funde berichtete Dr. Neugebauer, kurios am Alten Museum in Berlin, in der Vereinigung der Freunde antiker Kunst. Wiederentdeckt wurde die uralte Kultstätte erst 1830 durch englische Reisende, dann schürfte 1875 flüchtig dort ein griechischer Gutsbesitzer aus Janina, aber eine systematische Ausgrabung steht noch aus. Die architektonischen Funde sind daher gering, auch gehören sie erst späterer Zeit an, da 220 v. Chr. der attolische Feldherr Dorimachos das Heiligtum geplündert und verbrannt hat. Neben einem auf der Höhe gelegenen Kastell mit 3 Meter starken Mauern von 200 Meter Seitenlänge sind auf Terrassen die Grundmauern zweier antiker Gebäude und einer byzantinischen Kirche zu sehen. Gewaltig ist allein das Theater mit 50 Stufen aus Marmor, auf denen 15000 Personen Platz fanden; ein Erdbeben von 1899 hat es verwüstet. Hier wurden wohl früher die

Nata genannten Spiele zu Ehren des Zeus aufgeführt.

Aber für die mangelnden Baureste entschädigt die Fülle der Kleinreste: hunderte von Bleifragmenten mit eingetriebenen Zeichen an den Gott geben ein Bild aus dem täglichen Leben der antiken Welt, wie nur die Wandinschriften in Pompeji und die Papyri Aegyptens. Politische Fragen sind nicht gefunden worden, dafür sind die erhaltenen Tafelchen — erst seit Ende des 5. Jahrhunderts — zu juna. Welt bedeutungsvoller sind aber die dort gefundenen Bronzefragmente, die in ihrer Gesamtheit nach den Tana-graffuren wohl den größten Schatz antiker Kleinplastik bilden. Aus den durch Zufälle weit verstreuten 200 Stücken zeigte der Vortragende eine Auswahl der schönsten im Lichtbild. Sie stammen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis in die hellenistische Zeit und gehören meist zum peloponnesischen Kunstkreis. Es finden sich Götterbilder, Krieger, Schauspieler, Silene und Tiere, die öfters als Verzierung von Gefäßen dienen. Das Berliner Museum besitzt eine Reihe der schönsten Stücke, die manchmal erst durch bewundernswerte Sorgfalt des Restaurateurs von Krüger befreit wurden, unter denen die wundervoll opalblaue oder dunkelgrüne Patina erscheint. Als Zukunftswunsch bleibt die völlige Aufdeckung des Heiligtums und die zusammenfassende Veröffentlichung der Bronzen.

Kunst und Wissenschaft.

Das aufstehige Gemälde. In dem „Salon der Unabhängigen“ in Paris, in dem dieser Tage eine Ausstellung eröffnet worden ist, hat die Polizei eines der ausgestellten Gemälde als anstößig eingestuft und in das Polizeipräsidium befördert, wo es der Malerin, Fräulein Annemarie Carver, zur Verfügung steht. Die Künstlerin hat gegen das Einschreiten der Polizei heftigen Protest eingelegt. Sie gibt zu, daß sie mit ihrem Bilde die „Liebe älterer Herren für Orden und Ehrenzeichen“ habe ver-

spottet wollen, aber sie fragt, seit wann eine solche Verpötlung in der Kunst verboten sei. Die auf dem Bilde dargestellte Figur ist ein häßlicher Zwerg mit borstigen Beinen. Er ist mit einem grünen Frack bekleidet, wie die Mitglieder der französischen Akademie ihn bei festlichen Gelegenheiten tragen. Das Kleidungsstück ist mit Orden übersät. Das Gesicht des Zwerges weist eine auffallende Ähnlichkeit mit den Zügen eines der französischen „Unsterblichen“ (Mitglieder der Akademie) auf. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb die Polizei an dem Gemälde Anstoß genommen hat.

Der Berliner Anglist Prof. Dibelius 7.



Prof. Wilhelm Dibelius,

der bekannte Hochschullehrer für englische Sprache und Dichtung der Berliner Universität, starb im Alter von 55 Jahren. Sein Hauptwerk „England“ ist weit über Fachkreise hinaus bekannt.

6. Sinfonie-Konzert

des badischen Landes-theater-Orchesters.

Wenig zugkräftig das Programm, nur ein Schlußstück, der „Sinfonia domestica“ von Richard Strauß in lebendiger Besetzung führend, Frankenschein's Ballettsuite im Hintergrund sehr dürftig, und auch im weiteren Verlauf nicht gerade originell. Man fragt sich, was solches Nichts in der doch beschrankten Besetzung unserer Sinfoniekonzerte zu suchen habe, denn eigentlich nur Werke repräsentativer Gattung — klassisch oder modern — zu erscheinen verdienen. Auch das Klavierkonzert des bedeutenden russischen Meisters und Lehrers Fer. Busoni konnte Meister nicht in Schwung bringen, obwohl der herrliche Ernst und Ehrgeiz aus ihm hervorging. Die Introdution läßt einiges erwarten, die Gestaltungskraft verliert aber bald. Die Sinfonia „Aufseher“ von G. H. P. M. Mannekin, virtuose Technik und geradezu männlicher Schlag verfügend, hatte das einseitige, aber hartem Temperament und musikalisch verfeinert. Der Beifall war sehr herzlich.

Eine frische, mit Humor gewürzte Sinfonie gab erfuhr die „Hausliche Sinfonie“. Concertmuskeldirektor Josef Kriz und das Orchester brachten das Straußsche Feuerwerk ordentlich wirkungsvoll ab. Es knirrte und unerschütterte ununterbrochen, erfrucht und hielt die Gemüter aufrecht. Ueberaus angenehm diese häuslichen Stränge des Sinfonischen Strauß. Er ist übrigens nicht der einzige Komponist, dem demnächst der Strauß-Familie zu Ehren eine Veranstaltung, die der einzige, der den Mut hatte, ihn zu schätzen. Weil er sich auch seines Gehalts bewußt und Und es strahlt deutlich genug aus dieser Sinfonie.

Josef Kriz und sein Orchester verdienen den höchsten Dank der leider nicht in Karlsruhe sichenden Konzertbesucher. Wenig amüsant ... usw., siehe die einleitenden Seiten.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinbauer.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

Ein unerwünschtes Wiedersehen.

Es vergingen Jahre und ich hatte mein Abenteuer mit Thompson und diesen selbst fast vergessen; er mich jedoch nicht. Anlässlich eines Besuchs, den ich in Paris zu erledigen hatte, besuchte ich abends in Begleitung eines unserer Agenten die verschiedenen Vergnügungshäuser in Paris. Es war schon ziemlich spät, als wir das allen Pariserern und auch Fremden wohlbekannte Folies Bergère betraten. Wir nahmen in einer der vielen Seitenlogen Platz und naturgemäß musterte ich die verschiedenen Personen. Dabei fiel mir eine Gruppe von eleganten Leuten auf, von denen uns eine Person durch ein Glas musterte. Nun nahm auch ich mein Glas und schaute hinüber und wen sah ich da im Smoking und mit Ordens-

Er hatte mich zweifellos auch erkannt und war wohl aus dem Grunde auf uns aufmerksam geworden, weil wir beide ziemlich spät und möchte wie nur, denn dann wird man immer beobachtet. Nun erzählte ich meinem Freund die Geschichte und fragte ihn, ob er weiß, wer die Herren seien. Dieser schaute ebenfalls hinüber und bemerkte dann, daß es durchweg französische Gelehrte, da er ja politisch als deutscher Agent tätig sein verläßt, damit er durch mich keine Unannehmlichkeiten habe. Ich mußte damit rechnen, daß man mich beobachten lassen würde. Wie peinlich, verließ er unauffällig diese Vergnügungshäuser. Nicht lange dauerte es, da meine Loge, fixierten mich ziemlich ungeschickt und schauten sich denn auch an der Treppe, die nach unten zum Ansaal führte, auf.

Es mag gegen halb zwölf gewesen sein, als die Vorstellung zu Ende war und das Publikum nach dem Ausgang gewissermaßen schoben. Auf der Straße vor dem Ausgang standen eine Menge Autos. Ich winkte einem heran, gab mir den Chauffeur zwei Francs und ließ ein. Vor mir standen noch drei bis vier Wagen bereit, machte loszufahren. Als mein Vordermann meine meinen Wagen, schlüpfte hinaus und stand im folgenden Augenblick schon auf dem Tritt des absteigenden Autos. Wir waren vielleicht fünfzig Meter gefahren, als der Chauffeur langsam vorankam. Nun schob ich schnell meinen Spitzhut auf und als ich dann unauffällig zurückkehrte, bemerkte ich, wie immer noch meine beiden Gelehrten sprachen. Ich war ihnen entwischt. Wir großen Schreck jemand auf die Schulter und sagte: Das hast du ja fein gemacht. Es war mein Freund, der wissen wollte, ob ich auch meinen Tria sehr getreut und ihn auch später in Berlin zum Besten gegeben. Das war das zweite Mal, daß ich mit Thompson zusammen-

Als ich dann anfangs des Abends eines Tages in Stockholm im Terminus-Hotel mit verschiedenen Bekannten saß, erschien noch zu spä-

ter Stunde eine richtige internationale Schiebergesellschaft. Angehörige aller uns feindlichen Nationen waren darunter. Getrunken wurde nur Sekt. Unwillkürlich fixierte ich die Gesellschaft und bemerkte einen langen hageren Menschen darunter, der mir bekannt vorkam. Für mich war es ein Leichtes, herauszufinden, daß der weiße Spitzhut, den er trug, nicht echt war. Ich beobachtete ihn daher scharf und sehe noch jetzt seinen wunterfüllen Blick, als er auch mich erkannte. Es war Thompson. Ich erzählte meinem Begleiter, welche Erfahrung ich

mit diesem Herrn schon in meinem Leben gemacht hatte; dieser gab mir noch den guten Rat, recht vorsichtig zu sein, da der Kerl etwas gegen mich im Schilde führen könnte. Es dauerte auch nicht lange, so verließ Thompson mit einem seiner Bekannten das Lokal. Auch er schien diesem von mir erzählt zu haben, denn ich konnte bemerken, daß er mich scharf musterte. Man hat das schon im Blick. Jedenfalls hatte ich den ganzen Vorgang, als wir gegen elf Uhr das Lokal in sehr vergnügter Stimmung verließen, ganz vergessen. Ich

brachte meinen Freund, der an der Ecke der Regierungsgatan wohnte, nach Hause und machte von seinem Anerbieten, mir eine Droschke zu besorgen, keinen Gebrauch. Damals wohnte ich in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofes und schlenderte in der schönen Dezembernacht langsam nach Hause. Die Straßen waren noch ziemlich belebt, so daß es zuerst meine Aufmerksamkeit nicht erregte, daß ständig zwei Personen vor mir gingen, die sich abwechselnd umschauten. Erst als ich in eine Seitenstraße abbog, um den Weg nach meinem Hotel abzukürzen, wurde ich darauf aufmerksam, daß die beiden unschlüssig stehen blieben, dann aber folgten.

Ich war noch keine dreißig Schritte von der Ecke gegangen, als ich einen ganz feinen Knall hörte und einen Schlag an meinem Hut verspürte. Zugleich hatte ich das Gefühl, als wenn sich auf meinen Kopf eine Mücke oder Fliege setzte. Noch hatte ich keine Ahnung, was passiert war, nahm meinen Hut ab, befühlte meinen Kopf und hatte nun eine ganz kleine Bleifugel in der Hand. Der Ernst der Situation wurde mir erst jetzt klar. Da ich aber nicht wußte, was die Kerle noch weiter im Schilde führten, machte ich meinen Browning klar und bat einen in Schweite kommenden schwedischen Polizeibeamten, mir doch den nächsten Weg nach meinem Hotel zu zeigen. Ich wußte den Weg dort hin, wollte aber auf alle Fälle eine sichtbare Begleitung haben.

Vor dem Hotel angekommen, bat ich den freundlichen Polizeibeamten, mit mir noch einen Schwedenpunsch zu genehmigen. Nach längerem Zaudern kam er meiner Aufforderung nach und wir tranken im Gastzimmer meines kleinen Hotels nicht nur einen, sondern eine Flasche mit dem nötigen wunderbaren Kaffee dazu. Dabei unterrichtete ich meinen Hut und fand nach langem Suchen an der rechten Seite gerade über dem Schweißleder ein ganz feines Loch, zweifellos von der Kugel herrührend. Kugel und Hut besitze ich heute noch. Ich halte beides meinem Schicksal angesetzt, allerdings ohne ihm von den näheren Umständen etwas zu sagen. Ich wollte nur auf alle Fälle für diesen Vorfall einen Zeugen haben. Was Thompson mit diesem Theater bezweckte, weiß ich heute noch nicht. Auch wenn die Kugel nicht zu hoch gegangen wäre, hätte sie doch keinen nennenswerten Schaden angerichtet, dazu ist mein Schädel zu dick. Mein freundlicher Schwede erklärte die Sache so, daß in irgend einem Zimmer mit einem leichten Fechtling geschossen worden sei, und die Kugel sich dann verirrt habe. Ich wußte es besser. Das war mein drittes Wiedersehen mit Thompson.

Ein Jahr später traf ich ihn nochmals im Victoria-Hotel in Amsterdam. Ich hatte ihn sofort erkannt und er mich auch. Als ich mit einem Bekannten spät abends das Lokal verließ, konnte ich nicht verhindern, daß er mir zurannte: „Take good care, if ever I will meet you in a quiet place, you will not leave it alive. A better bullet is certain for you.“ Das war das letzte Mal, daß ich diesen Hochstapler Thompson gesehen habe. Ich konnte natürlich weder in Stockholm noch in Amsterdam etwas gegen ihn unternehmen, wollte es auch nicht, da ich dadurch mein Inlognito hätte lißen müssen. Und von Spionen wollten auch die neutralen Staaten nichts wissen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

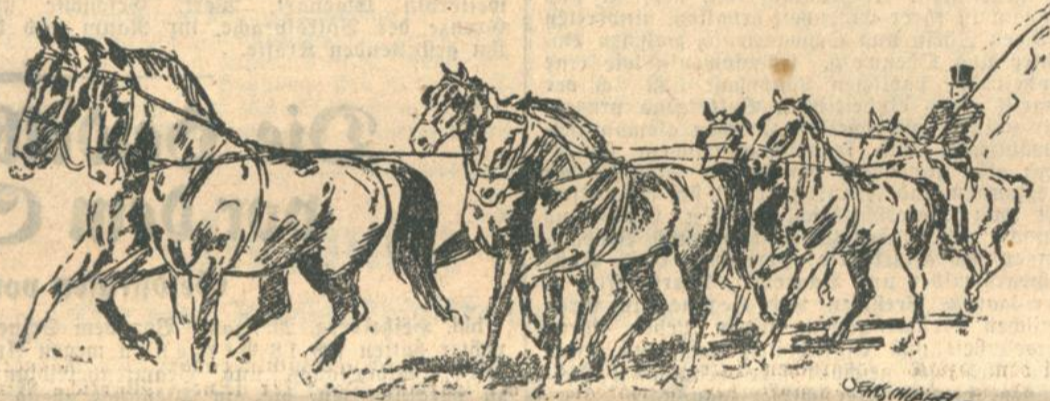
Das Reit- und Fahrturnier.

Das erste Jagdspringen. — Parade der Jagdpferde.

Berlin, 29. Jan.

Bei dem ersten Jagdspringen am Mittwoch abend war die Halle am Kaiserdamm recht gut besetzt. Der feierliche Einzug der Nationen, die durch eine Offiziersmannschaft vertreten waren, ging dem Jagdspringen voraus. In der Loge der Turnierleitung nahm General von Hammerstein, der Chef der Deeresleitung, die Parade der ausländischen Offiziere entgegen. Zuerst ritten die Holländer in die Arena, dann folgte Italien. Kapitän Pinno, der im roten Rock ritt, entbot den Jagdschiff-

Der zweite Nachmittag des Reit- und Fahrturniers glich so ziemlich der Eröffnungsvorstellung. Die Halle war allerdings gleich zu Beginn ziemlich stark besucht. Auch das Programm des zweiten Turniertages, des Tages der großen Parade der Jagdpferde trug im wesentlichen sachlichen Charakter. Die das Programm eröffnende Eignungsprüfung für Jagdpferde wirkte sehr lebhaft. In dem Preis von Trakehnen mit seinen drei Abteilungen startete eine Anzahl von Pferden. Der Galopp über 1500 Meter und das Springen über die Hindernisse bot dem Auge



Dressurprüfungen.

gruß. Nach den Italienern kamen die Schweden und zuletzt die deutschen Reiter. Feierliche Momente, als die Nationalhymnen erklangen und die Flaggen der Nationen am Mast hochgingen. Die feierlichen Amerikareiter wurden von den Zuschauern besonders lebhaft begrüßt. Die Ausländer fanden sich mit den ziemlich eng zusammengebrängten Hindernissen und der künstlichen Beleuchtung an diesem Abend noch nicht genügend ab. Auch die italienischen Offiziere machten übrigens in diesem ersten Jagdspringen, genannt „Preis der Grünen Woche“, mit allen ihren Pferden mehrere Fehler. In der ersten Abteilung war nur Graf Hohenau auf „Cinelli“ fehlerlos, in der zweiten Abteilung „Tora“ unter ihrer Besitzerin Frau Spielberg-Köhler. Die deutsche Blagge blieb also vorläufig am Mat.

ein sehr schönes Bild. An der Spitze der leichten Abteilung ritt Frau Baades ihre Vollblutstute „Möhrenblume“. Sie erhielt den 2. Preis hinter der Gradherin „Anira“ unter Graf Hohenau. Dritter wurde die Trakehnerin „Kriegsfind“ unter Schwandt. Am Freitag nachmittag kommt außer den üblichen Prüfungen erstmals ein Wettbewerb für Vollblüter zum Austragen, an dem sich auch einige Pferde beteiligen, die auf der Rennbahn eine Rolle gespielt haben. Ferner findet die Uraufführung der großen Schaumnummer des Turniers unter der Bezeichnung „Kavallerie einst und jetzt“ statt. Am Abend steht der Preis von Sankt Georg auf dem Programm, ein Jagdspringen, der schweren Klasse mit höchsten Hindernissen. Bei gleicher Fehlerzahl wird um den Sieg gestritten.

Die vier Salamander Preise

12.⁵⁰ 15.⁵⁰ 18.⁵⁰ 21.-

Kein höherer Preis mehr.

Einige Beispiele aus unserer Kollektion:

Herrschuhe	Damenschuhe
Rindbox M. 12 ⁵⁰	schwarz und farbig Kalbfleder M. 12 ⁵⁰ , 15 ⁵⁰
schwarz Boxkalf M. 15 ⁵⁰ , 18 ⁵⁰	schwarz Chevreau, Lack M. 15 ⁵⁰ , 18 ⁵⁰
braun Boxkalf, Lack M. 18 ⁵⁰ , 21 ⁰⁰	schwarz und farbig Wildleder M. 15 ⁵⁰ , 18 ⁵⁰
Chevreau M. 18 ⁵⁰ , 21 ⁰⁰	braun und feinfarbig Chevreau M. 15 ⁵⁰ , 18 ⁵⁰

Salamander-Fußarzt M. 18⁵⁰, 21⁰⁰



SALAMANDER

Karlsruhe

Kaiserstraße 175

Badische Rundschau.

Bevorstehende Großsitzung im Badischen Landtag.

Der Badische Landtag tritt am Dienstag, den 3. Februar, vormittags 9 Uhr zusammen, um die umfangreichen von den Ausschüssen verarbeiteten Vorlagen zu erledigen. Man rechnet mit einer vierstündigen Sitzungsdauer. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: die Milderung der Gebäudesteuer (fünf Anträge), Steuererleichterungen und -Ermäßigungen (sieben Anträge), Biersteuer, Getränkesteuer, Tabaksteuer (3 Anträge und eine förmliche Anfrage); Anträge und Gesuche, die sonstige Steuerfragen, das Erziehungsheim Rieblingen, die Betragesnote der Schüler, die Wiedereinstellung des Lehrers Lenz und die Milderung des Beamtengesetzes zum Gegenstand haben.

Die Kleinbahn bewilligt.

Die Kleinbahn, 29. Jan. Der Bürgerausschuß hat einstimmig und ohne Aussprache der Vertretung der Bahnstrecke Pforzheim - Brühl - Brühl - Brühl durch die Stadt Pforzheim und Uebernahme des Betriebes der verfallenen Bahn als Kleinbahn durch die Stadt zugestimmt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Gündert, anerkannte den verhältnismäßig hohen Beitrag von 30.000 M. seitens Württembergs, von denen die 25.000 M. des Staates nur noch der förmlichen Genehmigung bedürfen - ein Hinweis, der nachher vom Obmann aufgenommen und dahingehend unterstrichen wurde, daß er das Entgegenkommen Württembergs auch vom badischen Staat bei anderen Gelegenheiten wünschte.

Neuer Notstandskredit der Stadt Bruchsal.

Bruchsal, 29. Jan. Pfarrer i. A. A. Wegstein in Baden-Baden hat dem Oberbürgermeister eine Geldsumme von 500 Mark für wohltätige Zwecke zur freien Verfügung überlassen. - Verschiedenen Anträgen des städtischen Landwirtschaftssekretariats zur Förderung des Obstbaues auf hiesiger Gemarkung, so die Bereitstellung der städt. Obstanlagen im ehemaligen Federbuschischen Anwesen und beim Stadt. Wasserwerk an der Hochstraße zu Verfüchsanlagen und die Verwendung eines Geländeteils im ehem. Federbuschischen Anwesen als Pflanzanlage, stimmt der Stadtrat zu. - Zur Ausführung von Notstandsarbeiten im Rechnungsjahr 1931/32 soll beim Bürgerausschuß in dessen nächster Sitzung ein Notstandskredit in Höhe von 300.000 Mark angefordert werden.

Freiburg im internationalen Flugverkehr.

Zum ersten Male wird im kommenden Sommer die Hauptstadt des Schwarzwaldes, Freiburg, einen direkten Anschluß an das internationale Flugnetz erhalten. Auf der Flugstrecke Gießen - Frankfurt - Konstanz ist eine regelmäßige Zwischenlandung in Freiburg vorgesehen.

Ob. Hornberg (b. Triberg), 29. Jan. Der Bürgerausschuß hat eine zu errichtende Abteilung mit fremdsprachlichem Unterricht an der Volkshochschule Hornberg einstimmig genehmigt, ebenso mit überwiegender Mehrheit die Aufhebung der vom Bürgerausschuß unter dem 10. Juli 1925 beschlossenen Feuerstichabgabe.

Ob. Lichtenau (bei Kehl), 28. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern mit Mehrheit die Aufnahme eines Betrages von 30.000 M., der zur Abdeckung des Mehraufwandes für den Rathausbau verwendet wird.

Der Tod auf der Straße.

Heidelberg, 29. Jan. Gestern Abend ereignete sich in der Brückenstraße ein schweres Verkehrsunfall. Die Hauptlehrerin Anna von Schenk, ein 64 Jahre altes Fräulein, wollte den Fahrdamm der Straße überqueren und wurde im gleichen Augenblick von einer Kraftdroschke niedergeworfen und noch etwa 10 Meter weit geschleift. Das sofort herbeigerufene Sanitätsauto brachte die Schwerverletzte ins Akademische Krankenhaus, wo sie bereits bald darauf starb. Die Schuldfrage ist, wie polizeimäßig mitgeteilt wird, bisher noch nicht einwandfrei geklärt.

Durch Fehltritt im Rhein ertrunken.

Ob. Markt (bei Bruchsal), 29. Jan. Der Wehrbau Kembs hat wiederum ein Opfer gefordert. Beim Verladen von Material wollte der aus Fitein stammende verheiratete Zimmermeister E. Koch auf einen bereitstehenden Rachen springen. Er verfehlte aber das Schiff und stürzte in den hochgehenden Rhein. Er ist ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Volkstum / Kulturgeschichte / Mundart

1. Tag des Heimatturfes des Landesvereins Badische Heimat in Kehl a. Rh.

Das Oberhaupt der Stadtgemeinde Kehl, Bürgermeister Dr. Luthmer, begrüßte mit herzlichen Worten die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer des Heimatturfes der Badischen Heimat und eröffnete die Vortragsfolge mit dem Wunsch, daß all den Opfern, die den uneigennütigen, kulturellen Bestrebungen gebracht werden, wenigstens der ideale Erfolg zutreffen möge.

Für den herzlichsten Willkommensgruß der Stadtgemeinde Kehl dankte der stellvertretende Landesvorsitzende und Schriftleiter der Badischen Heimat, um dann seinen Vortrag über

„Das Volkstum in Baden“

anzuschließen. Hermann Eris Busse, ein Kenner des Landes zwischen Pfullendorf und Bietheim, der auf zahlreichen Vortragsfahrten immer wieder neue Eindrücke, Erlebnisse und Geschehnisse ein sammelte und verarbeitete, entwarf das Volkstum in Baden aus Stammeszugehörigkeit und landschaftlicher Umgebung heraus. Baden stellt eine Musterarie von Landschaften dar in ihrer Mannigfaltigkeit, die sich gartenhaft, kleinräumig fast, gepflegt und sorgsam in ihrer Eigenheit erhalten, hindreiten zwischen Rhein und Schwarzwald, zwischen Bodensee und Oberrhein. Genossenschaft wie eine Einheit der badischen Landschaft läßt sich der Begriff eines einheitlichen Volkstums prägen. Wir müssen unterscheiden zwischen alemannisch-schwäbischem und fränkisch-pfälzischem Volkstum; aber innerhalb der beiden Stämme der Alemannen und Franken ergibt sich eine Vielfalt von Unterschiedlichkeit. Mit Geist und Humor, voll reicher Erkenntnisse und Beobachtungen charakterisierte Hermann Eris Busse Schwarzwälder und Baarer, Markgräfler u. Breisgauer, Seeshafen und Hegauer in ihren typischen Erscheinungen, ihrem Leben, ihren Gewohnheiten und Eigenheiten nach und zeigte auch dichterisch schön ihre besonderen Reigungen, ihre künstlerischen Begabungen.

Nicht minder groß ist die Vielfalt innerhalb des fränkischen Stammes, man denke nur an die Unterschiede zwischen Pfälzer, Oberrhein und Bauländer. Zuletzt aber begrüßte der Redner das Hanauer Land und wünschte, daß der Hanauer trotz schwerer, langer Besatzungszeiten und trotz der gegenwärtigen Verhältnisse seinen landauf und landab bekannten, Freimut und Frohmüt, seinen Bauernstolz nicht verlieren, daß er weiterhin sein Ahnenerbe, seine Tracht, seine schönen Bräute und Sitten, überhaupt sein reiches volkstümliches Innenleben hüten möge. Durch die Freie zur heimattüchtigen Scholle und Kultur sind die Hanauer nicht nur uns Badnern, sondern allen Deutschen leuchtendes Vorbild geworden, und so freut sich der Landesverein Badische Heimat besonders, seine nächste Landesversammlung im Hanauerland abhalten zu können und im Zusammenhang damit sein Jahresheft Badische Heimat ausschließlich einzustellen auf Kehl und das Hanauerland.

Der zweite Vortrag behandelte überaus interessant und humorvoll ein Thema aus der Kulturgeschichte des Schwarzwaldes:

„Die Schwarzwaldbräute mit all ihren Begleiterscheinungen im Wandel der Zeit“

dem Hauptlehrer Reinhold Klamm, Gutach-Hohenweg, in besonderem Maße gerecht wurde. Die dritte Stunde galt den

„Badischen Mundarten“

über die der verdienstvolle Herausgeber eines Standardwerkes, des Badischen Wörterbuchs, Univ.-Professor Dr. Ochs, Freiburg i. A., sprach. Das Werk, von dem bereits vier Lieferungen vorliegen, stellt den Vorkurs der lebenden Mundarten Badens dar. Voller Rätsel tritt uns die Gesamtheit der badischen Mundarten entgegen, wenn wir nur darauf abheben, welchen weiten Weg es sprachlich bedeutet, vom Hochalemannisch um Waldshut zum Westmitteldeutschen in der Pfalz, vom Schwäbischen in Pfullendorf zum Ostfränkischen in Tauberhofsheim. Aufgrund eigener Forschungen, für jedermann verständlich, entwickelte der Redner die badischen Mundarten und führte treffende Analogien vor, die reizvolle Vergleichsbeispiele lieferten. Zur Erörterung standen weiterhin Eigenart, Wert, Geschichte und Grenze der Volkssprache, ihr Raum und die ihn gestaltenden Kräfte.

Die Lage in Oberkirch.

Oberkirch, 27. Jan. Nachdem die Gemeindevahlen vorüber sind, ist wieder mehr Ruhe eingetreten. Die verantwortungsvolle Arbeit hat wieder begonnen. Mandates ist eben doch anders als es oftmals von nicht zuständigen Stellen gestellt wird. Der Bürgermeister nahm Gelegenheit, den aus dem Gemeindefallenen ausgeschiedenen Bürgern recht herzlich zu danken und treue Mitarbeit in der Gemeinde für das Gemeinwohl. Der neue Gemeindevorstand hat inzwischen wiederholt getagt. Es wurden auch schon schwierige Fragen behandelt, wobei die alle eine für die Gemeinde gute Lösung gefunden. Die Wohlfahrtsvereinsarbeiten konnten her mit allerhand Arbeiten beschäftigt werden. Nächstens wird ein kleiner Waldweg, Weg Nr. 12 (Winterbacherseite) angelegt, was eine weitere Arbeitsgelegenheit geschaffen ist. Bürgersteuer und die erhöhte Biersteuer (Biersteuer selbst ist hier schon länger Zeit eingeführt) brauchen bisher noch nicht eingeleitet werden. Von einer Schonverzehreiner, die übrigens eine Kontrolle außerordentlich schwerer ist, will man begreiflicherweise gar nichts wissen. Ob diese Steuern vom 1. April ab ab eingeführt werden müssen, kann noch nicht gesagt werden, da noch nicht feststeht, wie die Gemeindevorstand für das laufende Jahr 1931/32. Gehaltet sich diese höher als im Jahre 1929, dann müssen die Bürger, um die höchste Biersteuer wohl oder übel zur Erhebung gelangen. Mit den Vorarbeiten für den meindehaushaltsplan 1931/32 wurde bereits begonnen. Die Arbeiten werden so gefördert, bis die Feststellung der Gemeindevorstand erledigt ist. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hier sind, wie überall, nicht so rosenrot wie man in den Zeitungen meistens über die Gebäudesteuer klagen hört.

Begen Betrugs verhaftet.

Ob. Bruchsal, 29. Jan. Der Mittelhader dieser Tage in Konturs geratenen Hans-Jakob Heilmann u. Cie. wurde gestern von Kriminalpolizei in dem Augenblick verhaftet als er in seine Heimat nach Holland abreisen wollte.

Die Heidelberger Unruhen vor dem Schnellrichter.

Geldstrafen von 20 bis 100 Mark.

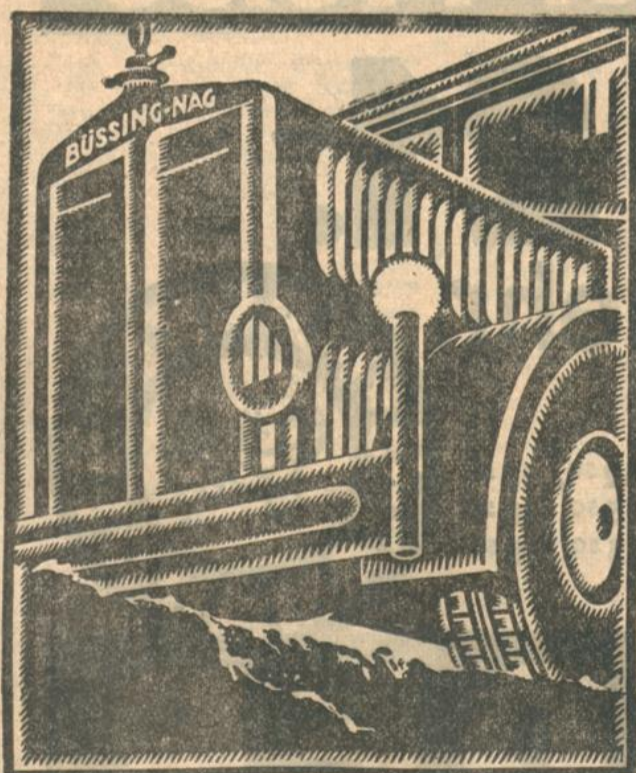
Ob. Heidelberg, 29. Jan. Vor dem Schnellrichter hatten sich 18 Personen wegen Aufbaus, Widerstands und Beleidigung zu verantworten, die am Dienstag Abend in der Stadt festgenommen waren. Die Angeklagten, die ein Alter von 19 bis 47 Jahren hatten, bestritten sämtlich, daß sie sich schuldig gemacht hätten, und daß sie vor ihrer Festnahme dreimal zum Weitergehen aufgefordert worden seien. Es wurden insgesamt 38 Zeugen gehört, davon waren 26 Polizeibeamte. In der umfangreichen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß ein Oberleutnant den Befehl gegeben hätte, wahllos solche Leute festzunehmen, die sich weigern, weiterzugehen.

Der Staatsanwalt betonte, daß es zweckmäßig sei, rasch zu richten mit Rücksicht auf die frische Erinnerung. Seine Anträge lauteten von zwei bis zu sechs Wochen Gefängnis; Geldstrafen dürften nicht ausgesprochen werden. Der Schnellrichter fällt nach abschließender Verhandlung folgenden Urteil: Wegen Aufbaus gemäß Strafgesetzbuch § 116 werden neun Angeklagte zu je 60 M.M., ein Angeklagter wegen groben Unfugs zu 20 M.M., zwei Angeklagte wegen Widerstands zu 100 M.M. und 60 M.M., drei Angeklagte

wegen Beamtenebeleidigung zu 50 und 30 M.M. Geldstrafe verurteilt. In sechs Fällen erfolgte Freisprechung. Der Schnellrichter betonte noch, daß nur mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten in der Bevölkerung über die Vorgänge der letzten Zeit große Erregung entstanden sei, werden in dem Teil der Bevölkerung, die meisten der Festgenommenen angehören, von den 18 Angeklagten waren sieben parteilose, bekannten sich als Nationalsozialisten.

Pfarrer Dehn kommt nicht nach Heidelberg.

Ob. Heidelberg, 28. Jan. Der Streit um die Berufung des Berliner Pfarrers Günther Dehn als Nachfolger des Ob. Kirchenrates Prof. Bauer an den Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität war schon mehrfach Senatsbeschlüsse entschieden worden. Die Berufung wurde rückgängig gemacht. Noch ehe sich nun das Badische Unterstaatssekretariat zum endgültigen Wort äußern hat, hat Pfarrer Dehn selbst auf dem Senatsbeschlusse verzichtet.



BUSSING NAG

Wo es auf harte Arbeit ankommt sind BUSSING-NAG Lastkraftwagen unentbehrlich. Sie sind seit drei Jahrzehnten in schwerem Dienst erprobt. Das BUSSING-NAG Programm umfaßt alle Lastkraftwagentypen von 1½ bis 8t Nutzlast. Es entspricht den Forderungen der Praxis und enthält für jeden Betrieb den richtigen Wagen, der in Leistung und Wirtschaftlichkeit nicht zu überbieten ist:

BUSSING-NAG FÜHREND

BUSSING-NAG VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG

General-Vertretung: Weber & Freiburger, Karlsruhe, Veilchenstrasse 22. Telefon 7640/41.

Aus der Landeshauptstadt

Trostloser Zustand der Bahnübergänge.

Der Bürgerverein Karlsruhe-Grünwintel erhalten wie folgende Zuschrift:

Nachdem die Stadt Karlsruhe zur Instandsetzung der Verkehrsstraßen keine Kosten über die Vorarbeiten hinaus wirklich einwandfrei hergestellt ist und unterhalten wird, liegt die Verantwortung bei der Reichsbahn ganz entgegenesetzt. Wenn man die schienenartigen Bahnübergänge betrachtet, so kann man nicht nur, daß diese Uebergänge ein sehr unheimliches Verkehrshindernis bilden, daß hierdurch manche kostbare Stunde veräußert werden muß, nein, der Zustand der Straßenende der Reichsbahn gehört geradezu standeslos herabgewürgelt. So ist zum Beispiel der Uebergang am Westbahnhof in der Zeppe- von einem Gehweg neben der Fahrbahn nur mittels einer Ueberbrücke, die Fahrbahn selbst jedoch nur mit grobem Schotter ausgefüllt, über den nur mit größter Vorsicht gefahren werden kann und der nun von den Autos und Fußgänger eingewalzt werden muß. Für die Ueberbrücke ist dieser Zustand geradezu verhängnisvoll. Vor und nach dem Uebergang ist die Straße mit muntergültigen Klempfaster belegt, die den kumpfigen und schmutzigen Bahnübergang passierenden Fahrzeuge nehmen mit ihren Rädern den Schmutz mit auf die sonst auf weite Strecken. Bei eintretender Trockenheit wird dann durch diesen Schmutz eine folgenreiche Staubentwicklung verursacht, was bei einem solchen Zustand der Bahnübergänge nicht ohne Folgen sein würde. Beinahe noch trauriger als diese mitleidigen Verhältnisse beim Bahnübergang an der Durmersheimer Ueberbrücke, nur mit dem Unterschied, daß hier jeder Uebergang jede Spur von Gehweg aufweist und die Personen sich neben den Fahrzeugen hindurch auf die andere Seite bemühen müssen. Der Aufgänger für die Bahnübergänge ist weit über den bis dahin geltenden Verkehrsstandards, bildet aber ein schlimmes Verkehrshindernis und gefährdet den Verkehr. Der Zustand der Straßenende es kann möglich ist, den Uebergang trocken zu halten, was überflüssig ist, hier wäre unbedingt notwendig, daß der Aufgänger an die Grenze des bis dahin führenden Gehweges beinahe durchgeführt wird, damit wenigstens eine Verkehrsverbindung für die Fußgänger geschaffen werden könnte. Angenehm für Autos ist es allerdings nicht, wenn sie seitens der Reichsbahn als Straßenübergang zum Einwalzen des Schotters bestimmt werden.

Nachdem es einer Stadtverwaltung möglich ist, für einen glatten Verkehr zu sorgen und die Reichsbahnverwaltung zu halten, sollte es doch der sein, die Bahnübergänge entsprechend in Stand zu setzen und zu halten. Auf die answärtigen Autofahrer macht der bisherige Zustand den denkbar schlechtesten Eindruck und die meisten

werden ja auch wohl wissen, daß an diesen mitleidigen Verhältnissen nicht die Stadtverwaltung schuld sein kann. Mit dem ist es nicht getan, daß es heißt, es muß überall geparkt werden, wir haben in Deutschland soviel Arbeitskräfte brach liegen, die gerne die Instandhaltung der Bahnübergänge bewerkstelligen würden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Berechnung von Ortstelegrammen.

Die Mahnung der Reichsregierung auf Einhaltung der Pfenningrechnung würde wohl eine erhebliche Stütze erfahren, wenn die Reichs- und Landesbehörden, sowie wirtschaftliche Unternehmen der öffentlichen Hand selbst diesen Grundsatz bei Gebührenberechnungen stets in Anwendung bringen und alle Bestimmungen entsprechend geändert werden, die eine Abrundung der errechneten Beträge nach oben vorschreiben. Der Deutsche Industrie- und Han-

delstag hat das Reichspostministerium daher gebeten, auf die Abrundung der Gebühren bei Ortstelegrammen zu verzichten. Das Reichspostministerium hat daraufhin die Bestimmungen über die Abrundung von Gebührenbeträgen im Telegraphenverkehr dahin geändert, und zwar mit Wirkung von 1. März d. J., daß künftig der Gesamtbetrag an Gebühren für ein Telegramm nur noch auf volle Pfenninge und nicht mehr auf einen durch fünf teilbaren Pfenningbetrag aufgerundet wird.

Ins Auto hineingelaufen.

Der 4 Jahre alte Junge eines Wledners in der Umlandstraße lief am Mittwoch nachmittag auf dem mittleren Fahrdamm der Kaiserallee in einen Personentransportwagen hinein, wobei er eine Prellung und einen Wüterguss am linken Oberarm erlitt. Dem Führer des Personentransportwagens ist nach Aussage von Zeugen keine Schuld beizumessen.

Die Elektrifizierung der Reichsbahn.

Die Mitteilung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, wonach zunächst die Elektrifizierung der Strecke Augsburg-Stuttgart für das Jahr 1931 festgestellt ist, hat auch in Baden aufmerksame Beachtung gefunden. Zu der Frage, wann nun an die Fortführung der elektrifizierten Ost-Weststrecke bis Karlsruhe und Bruchsal gedacht werden wird, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß heute und voraussichtlich weiterhin in den nächsten Tagen ein Sachverständigenausschuß der Reichsbahn in Karlsruhe zu dem wirtschaftlichen Problem der Elektrifizierung badischer Strecken in eingehenden Besprechungen Stellung nimmt. Damit werden zugleich die Vorarbeiten für die Elektrifizierung in Baden gefördert und genaue Berechnungen aufgestellt, die zu weiteren Anregungen der Hauptverwaltung in Berlin dienen sollen. An den Besprechungen in Karlsruhe nimmt ein Vertreter des Reichsbahnenzentrums aus Berlin teil. Es wird weiter versichert, daß im Anschluß an die Prüfung der Rentabilität der Ost-Weststrecke in den nächsten Wochen die gleichen Vorarbeiten auch für die Elektrifizierung der Nord-Südlinie über Mannheim-Heidelberg-Basel aufgenommen werden. Weiter hört man, daß in dieser Sache lebhaft Besprechungen zwischen dem badischen Finanzminister und Vertretern der württembergischen Regierung in Mühlacker stattgefunden haben zu dem Zweck eines gemeinsamen Vorgehens der beiden Nachbarländer Württemberg und Baden.

Karlsruhes Fürsorgelasten.

Zahl 16 000 Unterstützte. — Interessante Vergleichsziffern.

Mit der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit steigt naturgemäß die Belastung der Städte und Gemeinden. Die Hauptlast der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterliegt in den Städten mit hundertaufend und mehr Einwohnern durch die Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Beide Unterstützungsleistungen, Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung, sind in ihren Leistungen zusammengekommen als Vergleichsziffern für die 50 deutschen Großstädte und jedes Tausend der Einwohner hinzunehmen. Wiedermal handelt es sich bei den Zahlen nur um Hauptunterstützungsempfänger.

Das Niveau der Inanspruchnahme der Unterstützungen liegt nun außerordentlich verschieden in den Städten. In Hannover sind es 45,1 v. T., München figuriert mit 46,8, Wiesbaden mit 46,8, Frankfurt am Main mit 48,9, Düsseldorf mit

49,3, Nürnberg mit 48,9, Bremen mit 45,8, Magdeburg mit 48,5, Königsberg mit 45,8, Mannheim mit 46,7, Altona mit 47,7, Braunschweig mit 46,8 Hauptunterstützungsempfänger in Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung auf das Bevölkerungstausend. Innerhalb des ganzen Kreises der 50 Großstädte liegt diese Verhältniszahl der Inanspruchnahme von Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung an von ihrer niedrigsten Stufe mit 16,7 Hauptunterstützungsempfängern bei beiden Unterstützungsleistungen zusammen in Münster (Westfalen), von 25,7 Hauptunterstützungsempfängern in Stuttgart, von 30,3 Hauptunterstützungsempfängern in Karlsruhe, jeweils auf das Tausend der Einwohner, hinauf bis zu 69,3 Hauptunterstützungsempfängern in Hamburg-Wilhelmsburg, dann 71,8 Hauptunterstützungsempfängern in Stettin und 75,3 Hauptunterstützungsempfängern in Chemnitz, als den höchsten Grad der Inanspruchnahme.

Aus Beruf und Familie.

80 Jahre alt ist heute Frau Luise Weidemann, geb. Müller, Witwe des Kohlenhändlers A. Weidemann, hier. Frau Weidemann ist geborene Karlsruherin. Ihr Großvater, Friedrich Müller, Buchhändler in Firma Müller und Gräf, war Mitbegründer des „Karlsruher Tagblattes“.

Die Invaliden- und Unfallrenten werden bereits am Samstag, den 31. Januar 1931, ausbezahlt.

Konularisches. Herr Willi Menzinger jun., der Sohn von Generalmajor Menzinger, wurde zum Honorarkonzipist beim österreichischen Konsulat Karlsruhe bestellt.

Wohltätigkeits-Akademie. Am 12. Februar findet im großen Festsaal eine Wohltätigkeits-Akademie statt, deren Leiteramt zu 50 Proz. der Karlsruher Notgemeinschaft zusteht. Die künstlerische Leitung dieses Abends hat Direktor Otto Hans Norden übernommen und ist es ihm bereits gelungen, ganz bekannte prominente Künstler für diese Veranstaltung zu gewinnen.

Der DHB gegen die 'esteigerung.

Der große Vorstand der Ortsgruppe Karlsruhe im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband (D.N.H.V.) beschäftigte sich in seiner Januarversammlung mit den Forderungen des Hausbesitzes, Steuern und Umlagen usw. auf die Mieter umzulegen. In einer Entschiedenheit wird der einmütigen Auffassung Ausdruck gegeben, allen in Betracht kommenden Stellen — Landtag und politischen Parteien — eindringlich zu empfehlen, unter keinen Umständen eine Maßnahme durchzuführen, die irgendwie eine Vertiefung der Lebenshaltung der Arbeitnehmerschaft im Gefolge habe. Der jetzt durchgeführte Gehaltsabbau habe die Grenze des Erträglichen bereits überschritten. Weitere Belastungen seien untragbar. Vom Hausbesitz dürfe erwartet werden, daß auch er zu seinem Teil der Not des deutschen Volkes sein Opfer bringe.

Diebstähle.

Einem Weinhändler aus Kuppenheim wurde der Personentransportwagen IV B 39252 von der Ede Karl- und Akademiestraße weg von unbekanntem Täter entwendet. — In der Bahnhofstraße entwendete ein unbekannter Täter vergangene Nacht den Aushängelasten eines Geschäfts, brach ihn in einem Hof auf und ging mit dem Inhalt, Damenstrümpfen und Handschuhen im Wert von 12 Mark, flüchtig. — Am Mittwoch wurden der Polizei zwei Fahrrad-diebstähle angezeigt.

Einigung im Flugsport.

Der neue Badisch-Pfälzische Luftfahrverein und seine Ziele.

In der Generalversammlung am 21. 1. 31 wurde durch Zusammenschluß des Karlsruher Luftfahrvereins e. V. und des Pfälzischen Luftfahrvereins e. V. der Badisch-Pfälzische Luftfahrverein Karlsruhe e. V. gegründet, welcher demnach eine Erweiterung des seit dem 20. September 1910 bestehenden Karlsruher Luftfahrvereins darstellt.

Zunächst soll im Frühjahr der Schulbetrieb mit Sportflugzeugen aufgenommen werden. Speziell dieses Tätigkeitsgebiet ist für Karlsruhe neu, da der bisherige D.V. sich vor dem Krieg nur dem Freiballonsport widmete, welcher feinerzeit die einzige sportliche Betätigung

in der Luftfahrt war. Wegen Mangel an Geldmitteln war es nach Kriegsende bis heute weder möglich gewesen den Freiballonsport noch den inzwischen populär gewordenen Flug-sport mit Motor- und Segelflugzeugen neu anzunehmen. Der D.V. sah sich daher gezwungen, in den letzten Jahren lediglich für die deutsche Luftfahrt werbend zu wirken und durch Abhaltung von Vorträgen und Ausstellungen das Interesse der Allgemeinheit am Flugwesen was zu halten.

Im vergangenen Jahr konnte der D.V. sein 20jähriges Jubiläum feiern und veranstaltete aus diesem Anlaß die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Karlsruhe am 9. November, welche in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Damit war der Abschluss der alten und der Anfang der neuen Organisation gegeben. Der D.V. war durch diese Veranstaltung noch einmal für ganz Karlsruhe in Erscheinung getreten und gleichzeitig war bei derselben zum erstenmal eine innere, dem gesamten Interesse der Luftfahrt in Karlsruhe dienende Zusammenarbeit der bisherigen Vereinigungen vorhanden gewesen, welche sich nun zu einem Dauerzustand in Form der oben erwähnten neuen Vereinigung weiter entwickelt hat.

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrverein Karlsruhe e. V. arbeitet in enger Fühlungnahme mit dem gleichnamigen Verein in Mannheim, der sich schon seit einigen Jahren auf dem Gebiet der Flugportausbildung betätigt.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: Vorsitzender: Herr Fabrikant Robert Rees, Stellvert.: die Herren Professor W. Spilhaus und Fabrikant A. Jaxon, Schriftführer: Herr H. Wehrer, J. Rädle, Kassier: Herr H. Compter, Beisitzer: die Herren Oberbaurat A. Kaufmann und Oberstleutnant A. Zipp.

Als Leiter der neu gebildeten Untergruppen wurden gewählt: für die Motorflugabteilung: Herr Fabrikant A. Jaxon, für die Segelflugabteilung: Herr Jna. A. Maier, für die Freiballonabteilung: Herr Rechtsanwalt A. F. Hoffmann; ferner für die Bearbeitung der Verbetätigung: Herr Jna. E. Steude jr.

Wie ersichtlich, ist den Mitgliedern des Vereins vielseitige Gelegenheit zur Ausübung des Flugportes geboten und es ist zu wünschen, daß sich noch recht viele Freunde aus allen Kreisen den schon jetzt zahlreichen Mitgliedern anschließen.

Hilfe für die jugendlichen Erwerbslosen.

Ausführung der Freizeit. Die Ministerien prüfen.

Die deutschen Jugendverbände haben kürzlich gemeinsam mit den Gewerkschaften und den Volkshilfsverbänden eine große Hilfsaktion für jugendliche Erwerbslose einleitet, die über die Maßnahmen des Reichsarbeitsministeriums für die Durchführung von Erwerbslosen hinausgeht. Diese Verbände haben in einer Eingabe an die Reichsregierung eindringlich auf die geistige und seelische Not der jugendlichen Erwerbslosen aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium, der Jugendwohlfahrt und anderen Jugendverbänden Beratungen über die jugendlichen Erwerbslosen einzurichten. Für diesen Zweck soll etwa 5 bis 8 Millionen errichtet werden, der Reichsregierung gestellt werden soll. Es handelt sich um außerordentliche Mittel, die für den Erwerbslosen Kampf, in dem sich die jugendlichen Erwerbslosen befinden, in den Haushaltsplan eingestellt werden sollen. Die Mittel dieses Fonds, der zunächst als einmalige Reserve gebildet ist, sollen zu 75 Proz. den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, die Lichtbildvorträge,

Tagesbeschäftigungen in Jugendheimen, Kurie, Museumsführungen usw. organisieren sollen, wobei nach Möglichkeit eine bestehende Verpflegung geboten werden würde. Die übrigen 25 Prozent sollen auf begründete Anträge hin vom Reichsinnenministerium den einzelnen Verbänden für die gleichen Zwecke zur Verfügung gestellt werden, wobei Heimkurie und Freizeiten im Vordergrund stehen. Die erwerbslosen jugendlichen kommen natürlich, soweit sie Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, als finanzielle Mitarbeiter, wenn auch nur in geringem Maße, in Betracht, indem sie bei der Teilnahme an solchen Kurien einen Unkostenbeitrag zahlen.

Wie wir hören, hat sich das Reichsarbeitsministerium bereits mit der Eingabe der Jugendverbände beschäftigt, und im Augenblick liegen die Vorschläge dem Reichsinnenministerium vor, das noch keine Stellung dazu genommen hat. In den interessierten Kreisen hofft man, daß die Ministerien für die besondere Notlage der jugendlichen Verständnis aufbringen werden und rechnet damit, daß bei den Haushaltsberatungen sich diese einmalige Notmaßnahme durchsetzen läßt.

Große Tüte RM ~~1,-~~ 0.80
Kl. Tüte RM ~~0,60~~ 0.50

Die Größe der Tüte, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit, bleiben unverändert!

PEBECO - Zahnpasta

wesentlich billiger!!

schmerzlindeend und belebend bei Rheuma, Gelenk-, Kopf-, Nerven- und Erkältungskümmern, Ermüdung u. Strapazen.

AMOL

7 Millil., 8 Millil., 10 Millil., 15 Millil., 20 Millil. und 30 Millil. - 18,14

Wien, 400, 400, 400. — In Apotheken und Drogerien.

Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe

Hat am 22. Januar 1931 im kleinen Rathsaal hier seine Jahres-Mitglieder-versammlung abgehalten. Das Vorstandsmitglied, Herr Professor Kornhaus, als Vertreter des wegen Krankheit verhinderten Vorsitzenden, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und nahm Bezug auf Ziel und Zweck des Vereins und seine Tätigkeit im Jahre 1930. Im verflochtenen Jahre traten dem Verein 194 neue Mitglieder bei, so daß auf Jahresabschluss 1427 Mitglieder vorhanden waren. Am Sonntag, 23. November v. J., veranstaltete der Verein eine nochmalige Besichtigung des Krematoriums, welche den in großer Zahl anwesenden Freunden der Sache sehr willkommen war und allgemein aufklärend wirkte. Im Jahre 1930 wurden hier 204 Leichen eingeschert und zwar 108 männliche und 98 weibliche; davon waren hier 204 Leichen eingeschert und zwar 108 männliche und 98 weibliche; davon waren 155 evangelisch, 29 katholisch, 8 altkatholisch, 6 israelitisch und 12 Dissidenten. Die Gesamtzahl der seit Eröffnung des Krematoriums im Jahre 1904, bis Ende 1930 hier eingescherten Leichen beträgt 4400. Aus dem Kassenbericht für 1930 war zu entnehmen, daß bei 6845 M. Einnahmen und 6701 M. Ausgaben ein Kassenbestand von 144 M. übertragen wurde und das Vermögen sich um 1740 M. vermehrt hat. In Sterbegeldern wurden in 33 Fällen zusammen 2103 M. ausbezahlt. Der Höchstbeitrag des Sterbegeldes beträgt nunmehr 100 M. Da im vergangenen Jahr einige Vereinsmitglieder auf Antrag der Hinterbliebenen erbbestattet, aber trotzdem von diesen die Sterbegelder reklamiert wurden, beschloß die Jahresversammlung einstimmig daß in derartigen Fällen, bei denen der Wunsch und Wille des Verstorbenen nicht respektiert worden ist Sterbegeld nicht bezahlt werden darf. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorstand Dank und Anerkennung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt.

Veranstaltungen.

Don-Rosolen-Chor. Es sei nochmals auf das heute abend um 8 Uhr im großen Festhallsaal stattfindende Konzert des Don-Rosolen-Chors aufmerksam gemacht. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, wenn die Don-Rosolen singen. Für den heutigen Abend ist ein neues Programm zusammengestellt worden, das wieder Gelegenheit gibt, Stunden geistiger Erbauung zu erleben. Das Arrangement liegt in den Händen der Musikalienhandlung und Konserstdirektion Fritz Müller, Kaiser-Edle-Waldstraße, außerdem sind noch Karten an der Abendkasse zu erhalten.

Fred Marton, der Welt gehtör und berühmtester Bellscher, kommt am Montag, den 2. Februar, wieder nach Karlsruhe. Diesmal experimentiert der berühmte Bellscher im Konserthaus der Musik-Vochschule (Kaiserstraße 106). Marton hat inzwischen eine mehrere Monate umfassende Tournee durch die Niederlande absolviert, bei der er gerade sensationelle Erfolge erzielte. Er assistierte in Holland auch der Volks- und wurde zu den schwierigsten Fällen herangezogen. Für seinen Karlsruher Abend am kommenden Montag wurde die Vorbereitung wieder der Konserstdirektion Kurt Neufeldt übertragen, bei der der Vorverkauf bereits eröffnet ist. Eine zweite Verkaufsstelle befindet sich in der Buchhandlung Bielefeld, am Marktplatz.

Alfred Koch, der bekannte Meister des Klavierspiels, wie bereits mitgeteilt wurde, kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags im Eintrachtssaal. Der Künstler hat ein Programm gewählt, das ihn nach vielen Jahren wieder in seiner ganzen unvergleichlichen Vielseitigkeit zeigen wird. Er beginnt mit einer weniger bekannten dreistimmigen Klavierkomposition von J. S. Bach. Es folgt die herrliche D-Moll-Sonate von Beethoven, an deren Vortrag durch Koch sich die zahlreichsten Besucher seiner fünf Beethoven-Abende erinnern werden. Als Höhepunkt der Morgenfeier folgt die große C-Dur-Fantasia von Schumann (in drei Sätzen), das prächtigste und ergreifendste Werk der Romantik. Der letzte Teil beginnt mit zwei Klavierstücken von Max Reger und wird beschlossen mit zwei Chopin-Werken (Nocturno und Ballade), deren Vortrag die unbeschreibliche Domäne dieses großen Künstlers und Komponisten ist. Wie uns die Konserstdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, ist der Vorverkauf zu dieser seltenen Sonntag-Morgen-Feier ungewöhnlich stark, was ja bei den so niedrigen Eintrittspreisen und der großen Beliebtheit des Künstlers zu erwarten war.

Maschinenfest des Gesangsvereins „Concordia“ e. V. Es ist heute schon mitgeteilt, daß die „Concordia“ als einzige karnevalistische Veranstaltung am Fastnacht-

Sermann Tieg, Karlsruhe — „30 Jahre Weiße Woche“.

Von den Begründern der Firma Hermann Tieg wurde die „Weiße Woche“ erstmalig in Deutschland am 3. Februar 1901 veranstaltet. 30 Jahre hindurch wurde die „Weiße Woche“ dann ständig weiter ausgebaut, gepflegt, zu Höchstleistung und Weltweit gesteigert. Hohe Qualität, im Verein mit enormer Billigkeit, sind die Grundpfeiler dieser alljährlich wiederkehrenden Großveranstaltung der Firma Hermann Tieg, Karlsruhe. Ein ausführlicher Prospekt liegt der heutigen Auflage dieser Zeitung bei.

Samstag, den 14. Februar 1931, abends 8 Uhr beginnend, in sämtlichen Räumen der Festhalle einen Faschensball veranstaltet. Ein Teil des Reinerlöses soll der Karlsruher Rotgenossenschaft überwiesen werden. Alles Nähere siehe Anzeigen und Plakate, welche Ende dieser Woche erscheinen werden.

Mingakämpfe im Colosseumtheater. Heute abend ringen: Stolsenwald gegen Kich. Im Entscheidungsfunde treffen sich Schwarzbauer und Kich, ferner treten sich Schwabmeier und Probst in Entscheidungskämpfe gegenüber.

Kaffee Odeon. Das Kaffee Odeon hat als letztes der Karlsruher Kaffeehäuser über die Fastnachtstage Abende mit Tanz eingeführt und zwar offensichtlich mit sehr großem Erfolg. Heute ist der dritte Kappabend mit Tanz, am Samstag das erste große Kostümfest. (Siehe auch die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Begräbnisse. 28. Jan.: Erna Stoil, alt 19 Jahre, ledig, Verkäuferin, Begräbnis am 30. Jan., 10 Uhr. Philipp Schneider, alt 84 Jahre, Witwer, Straßenbahnführer, alt 84 Jahre, Begräbnis am 31. Jan., 10 Uhr, in Rinsheim. Elise Pardi, alt 85 Jahre, Witwe von Friedrich Pardi, Kaufmann, Begräbnis am 30. Jan., 15 Uhr. — 29. Jan.: Erwin, alt 2 Monate, Vater Albert Schwäler, Hilfsarbeiter, Begräbnis am 31. Jan., 13.30 Uhr. Ruth Berta, alt 5 Tage, Vater Andreas Müller, Fabrikarbeiter, Begräbnis am 31. Jan., 13.30 Uhr. Josef Weid, ledig, Bauarbeiter, alt 66 Jahre. (Mühlbura.) Max Sachs, Chemann, Handelsvertreter, alt 47 Jahre. (Mühlbura.) Philipp Maul, Witwer, Maurer, alt 71 Jahre. (Bruchsal.) Antonie v. Przel, alt 81 Jahre, Witwe von Rudolf v. Przel, Oberfeuerwehler, Begräbnis am 31. Jan., 13.30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

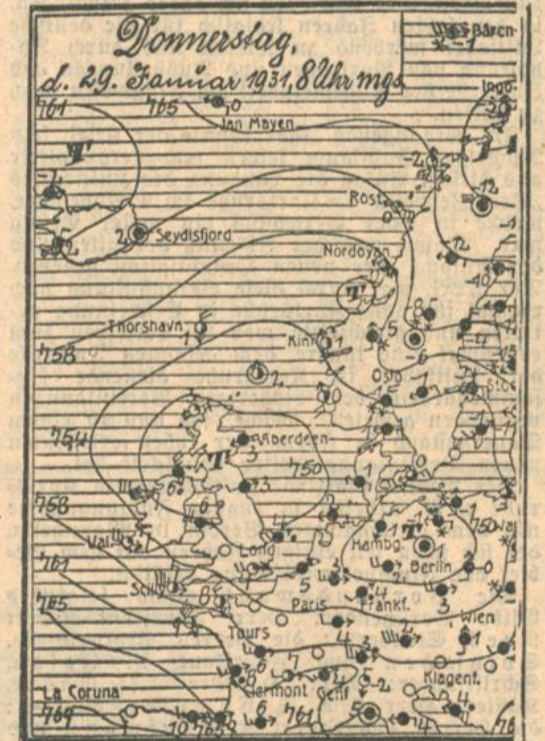
„Weiße Woche“-Preisanschreiben der Firma W. Voländer.

Wir verweisen auf das heutige Inserat der Firma W. Voländer, die damit den Beginn ihrer „Weißen Woche“ anzeigt. Die Firma Voländer verbindet mit ihrer Weißen Woche ein interessantes Preisanschreiben.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Ganz Westdeutschland hat in tiefen Lagen nach dem Eindruck ozeanischer Luft wieder regnerisches Wetter. Im Gebirge sind ergiebige Schneefälle eingetreten, so daß die Schneedecke in 1500 Meter Höhe auf 1.70 Meter angewachsen ist. — Eine wesentliche Änderung der bestehenden Bitterung ist auch für heute nicht zu erwarten, da ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet über Mittel- und Westeuropa ausgebreitet liegt. Weiterausichten für Freitag, den 30. Januar: In tiefen Lagen Fortdauer des meist trübten und regnerischen Wetters bei starken Westwinden und Temperaturen über Null. Im Gebirge leichter Frost, weitere Schneefälle und zeitweise kühlende Westwinde.

Wetterdienst des Franfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Weiterausichten für Samstag: Immer noch unbeständig und zu Niederschlägen geneigt, etwas kälter. Weiterentwicklung sehr unsicher.



Wolkennlos, klar, Nebel, Regen, Schnee, Hagel, Gewitter, Windstille, sehr richter Ost, mässiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die diesen Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau gerechneten Luftdruck.

ben. Eine lebende Gans, dieses in jeder Beziehung nützliche Tier, das die wunderbaren Federn liefert, mit denen unsere Betten gefüllt werden, befindet sich ab Samstag inmitten der Gießbühnenstraße im Geschäftsflokal und es soll abgeholt werden, wie viele Federn nach Wunsch. In Gramm angebracht, diese Gans ihr Leben nennt. Wertvolle Preise sind für die besten Lösungen ausgesetzt. Die Gans bekommt derjenige Kunde, auf den sie lauschte, während der Weißen Woche abgehende Kaffeezeit kauft. Die ausgetriebenen Preise sind ab heute in der 2. Etage der Firma W. Voländer zur Besichtigung ausgestellt. Es ist zu erwarten, daß die Firma mit diesem organischen Preisanschreiben großen Erfolg haben wird.

Die Firma Stamm und Reithemer (Kreuzstraße 10), Spezialgeschäft für alle Federn, Bettfedern und Ausschneidartikel, gibt dem Publikum während der „Weißen Woche“ Gelegenheit, sich ganz besonders preiswert in diesen Artikeln einzudecken. Die Angebote der Firma tragen den Namen Weißbühnenstraße voll Rechnung. Durch sehr günstigen Einkauf in Bettfedern kann sie Außergewöhnliches bieten. Näheres siehe im Inserat.

Job-Kalkula bei Schnupfen! Ein Arzt schreibt: „Ich benutze Ihre Job-Kalkula seit etwa einem halben Jahre, und während ich früher sehr häufig an Schnupfen erkrankt war, habe ich seitdem keinen Schnupfen mehr gehabt.“ Dies ist darauf zurückzuführen, daß Job-Kalkula die Organe günstig beeinflusst und den Körper widerstandsfähig macht, wie auch die Zähne glänzend weiß und gesund gestrichelt werden.

Tagesanzeiger

Rur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Freitag, den 30. Januar 1931. Bad. Landes-Theater: 20-23 Uhr: „Leben des Dreif.“. Colosseum: 20 Uhr: Varieté-Programm. Stadt. Festhalle: 20 Uhr: Don-Rosolen-Chor. Musikisches Konseratorium, Waldstraße 79: 20 Uhr: Schüler-Aufführungen. Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Elberfelder über Feuerland. Palast-Theater: Der Weg nach Rio.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Niederschlag in 24 Stunden, Temperatur, Wind, Wetter, Regenmenge in 24 Stunden, Schneehöhe. Rows include: Auegöbel, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Dudenwe, Faltbrun.

*) Zuständig örtlich.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr. Basel, 29. Jan.: —; 28. Jan.: 70 cm. Waldshut, 29. Jan.: 251 cm; 28. Jan.: 256 cm. Schutterthal, 29. Jan.: 127 cm; 28. Jan.: 130 cm. Rchl., 29. Jan.: 200 cm; 28. Jan.: 206 cm. Maxau, 29. Jan.: 498 cm; 28. Jan.: 500 cm, mittags 12 Uhr: 504 cm, abends 6 Uhr: 501 cm. Mounshelm, 29. Jan.: 458 cm; 28. Jan.: 476 cm.

Karlsruher Opern- und Schauspielhäuser. Logo with a lyre and a portrait of a man.

Das Leben des Dreif. — Große Oper von Ernst Krenek. König Agamemnon will der ärmenden Göttin seinen Sohn Dreif opfern. Klammern verhindert die Ausführung des Opfers. Als der König die Tochter Iphigenie zum Opfer bestimmt, entwidmet die Totgeweihte am Opferaltar. Alsbald erhebt sich auch der ersehnte gütliche Gegenwind für die Ausfahrt der Flotte gen Troja. — Iphigenie wird in das Nordland des Königs Thoas entführt, des faulischen Grublers und Sternkundigen, dem die Verheißung wurde, daß ihm im Strahl des Mondes eine Jungfrau erscheinen werde. — Dreif durchwandert als Vagabund Griechenland. In Athen gerät er in einen Konflikt mit einem Gaukler, Anastasia, die den Jüngling begleitende treue Amme, opfert der Göttin Athene die weiße Ägeln, mit der Dreif die Fingern des Gauklers gerührte, und stellt den von den Artisten Verschleppten dadurch unter den Schutz der Göttin. — Nach zehn Jahren kehrt Agamemnon von Troja in die Heimat zurück. Der siegreiche Kriegsheld erkennt, wie eitel und nichtig im Grunde doch alles war, wofür er Leben und Ehre einsetzte. Er wünscht zu sterben und trinkt wissend das Gift, das ihm der nichtswürdige Aeghst durch Elektra in die Hände stellt. Unterdessen befindet sich Dreif auf dem Wege nach Griechenland — und wird seinem Vaterhaus vom Arm des Volkes empfangen, das sich bei der Totensfeier für Agamemnon betrinkt, während Elektra auf Aeghst wegen Vätermord als Wahnsinnige gefangen genommen, fliegend im Kerker schmachtet. Von Dreifs Mäherband herbeigeholt, wird die mit letztem Hauch den Sohn verflucht. — Im fernen Nordland begehrt Thoas die Hand Iphigenies. Da erscheint Dreif. Ihn, dessen Geist umnachtet, wählt Thamar zum Werkzeu ihres Wahnsinnes. Aber Schwester und Bruder erkennen sich; reuenvoll und zur Sühne bereit, erlöset sich Thamar, den unglücklichen Jüngling in die Heimat zu begleiten. In Athen hat sich Dreif heimlich gestellt. Die Abtötung erweist sich keine, sechs schwarze Ägeln. Da führt ein Weib die uralte, erlösende Amme Anastasia zur Statue der Göttin Athene. Und der stolischen Hand des Kindes angeleitet, iene einst von der Gressin gepörrte weiße Ägeln in den Bestimmungskessel. Der Göttin Wille ward offenbar: Dreif ist frei!

JUBILÄUMS ANGEBOTE: KAFFEE, TEE, KAKAO, SCHOKOLADEN, BACKWAREN. KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT. UNSER JUBILÄUMS-GESCHENK auch OSTERN zu OSTERN bei Einlösung unseres Jubiläums-Sparbuches. Verlangen Sie in unseren Filialen Jubiläums-Sparbuch und Bedingungen. BEACHTEN SIE 5% RABATT IN MARKEN AUSSER ZUCKER. UNSERE SCHAUFENSTER. Filialen: KARLSRUHE: Erbhörnenstraße 24, Kaiserstraße 27, 68, 134, 163 u. 245. Koonstraße 1, Rheinstraße 34. DURLACH: Hauptstraße 62. ETTLINGEN: Marktstraße 7.

Das „Nachgespenst“ vor Gericht.

TU. Berlin, 29. Jan.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg fand heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kramke die Gerichts-Verhandlung gegen den 39-jährigen Buchdrucker Janoschka (alias Kostrow, alias Ladewig) statt, der Anfang vorigen Jahres hauptsächlich die Verwicklung Charlottenburgs durch seine verwegenen Einbrüche in Aufregung versetzt und die Besetzung „Nachgespenst“ erhalten hatte. Geheimer Gefängnis- und Zuchthausmutter verurteilt, ist auch der 29-jährige Arbeiter Sparta angeklagt, der zuletzt aus dem Zuchthaus Brandenburg ausgebrochen war. Die beiden sind des gemeinschaftlichen schweren Einbruchs diebstahls im Rückfall angeklagt, ferner wird Janoschka unter anderem wegen der Notzucht schwerer Einbrüche und in drei verschiedenen Fällen der Diebstahls angeklagt. Die mit großer Einbrüche wurden meist nachts begangen. Janoschka hatte er einen Komplizen und dröge meist reiche Beute, so z. B. bei einem Charlottenburger Kaufmann von 70 000 Mark. Bei dieser Diebstahlaktion wurde er in der Wohnung des Kaufmanns durch die Polizei gefasst und die Sache zur Verhandlung gebracht. Er wurde er in der Wohnung des Kaufmanns durch die Polizei gefasst und die Sache zur Verhandlung gebracht. Er wurde er in der Wohnung des Kaufmanns durch die Polizei gefasst und die Sache zur Verhandlung gebracht.

International angeordnet worden war, wollte der Referent das Schlagwort sprechen. In diesem Augenblick entstand ein Tumult, der in eine wilde Schlägerei ausartete. Unter anderem fielen auch scharfe Schläge. Zahlreiche Verhandlungsteilnehmer stützten sich auf die Fenster des Saales. Neben zertrümmertem Inventar wurde später beim Absuchen des Saales u. a. eine Pistole mit vier scharfen Patronen, ein Jagdmesser, fünf Taschenmesser, vier Gummischläuche, eine Luftpumpe und eine Hundepelle gefunden. Soweit bekannt ist, wurden sieben Personen verletzt, darunter zwei schwer, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Tausends Goldgutscheine.

Billige Versprechungen. — Vernichtende Sachverständigenausagen.

WTB. München, 29. Jan.

Die heutige Sitzung im Tausend-Prozess begann mit der Vernehmung des Volkswirts v. Mengden, den Tausend nach der Inflationszeit in sein Verfahren eingeweiht hatte und der aus nationalen Gründen sich der Sache widmete. Tausend, erklärte der Zeuge, machte auf ihn den Eindruck eines Menschen, der sich viel

mit schweren Problemen beschäftigte, zu deren Lösung es ihm an der nötigen Schulung fehlte. Er war sehr bescheiden in seinem Auftreten und stellte keine besonderen Ansprüche an die Lebensführung. Wenn Tausend über seine Produktion sprach, so habe er immer nur von Material geredet, so auch in dem Fall, als er von einer bereits hergestellten Masse von 100 Kilo sprach, die in München bereit liege. Dann wurde die Finanzlage Tausends besprochen, der zeitweise sehr von hartnäckigen Gläubigern bedrängt wurde. Dazu bemerkte der Zeuge, daß Tausend von sich und seinem Verfahren derart fest überzeugt war, daß er sehr leicht Verpflichtungen übernahm, die ihm persönlich nichts angingen, sondern auf den Verein der Gesellschaft zurückgingen.

Hieran schloß sich die Vernehmung des Kaufmanns Erik Meinhold-Planen, des Bruders des verstorbenen Fabrikanten Herb Meinhold, von dem die erste Anzeige gegen Tausend ausging. Der Zeuge berichtete von Erzählungen seines verstorbenen Bruders und seiner verstorbenen Mutter, die darnach stets des unbedingten Glaubens waren, sie seien durch die Hergabe des Geldes Mitglieder des Vereins geworden und hätten Ansprüche an diesen erworben.

Ihm gegenüber verwies der Verteidiger aber auf einen Brief des verstorbenen Meinhold vom Jahre 1928, worin dieser selbst auf sein Verhältnis zu Tausend nur von einer „Unterbetätigung“ spricht. Tausend, betonte der Zeuge weiter, habe sehr gut verstanden, auf seinen Bruder und seine Mutter einzuwirken. Er, der Zeuge, habe in einer Gläubigerversammlung in Berlin Tausend den Vorwurf des Betruges an den Kopf geworfen, den sich Tausend ruhig habe gefallen lassen.

In weiteren Verlauf des Prozesses wurden aus dem Briefwechsel zwischen dem verstorbenen Fabrikbesitzer Meinhold und Tausend Stellen verlesen, in denen Tausend davon sprach, daß er sich bemühe, einen Gesellschaftsanteil freizumachen, daß dies aber bisher nicht gelungen sei, daß, wenn Meinhold ihm auf ein bis zwei Jahre mindestens 100 000 Mark überlasse, später eine Ausschüttung bis zum hundertfachen Betrage in Frage käme, daß andere Mitglieder bereits Ausschüttungen erhalten hätten, daß große Goldbedeckungen vorhanden seien, daß man beabsichtige, eine

Dank in der Schweiz mit 20 Millionen Kapital

zu gründen, wobei Meinhold für einen Posten in Aussicht genommen sei, daß sämtliche Depots gut untergebracht und gesichert wären um. Der als Zeuge vernommene Bruder Meinholds erklärte, daß nach den Äußerungen seiner Mutter Tausend in bezug auf die Goldgutscheine erklärt habe, daß sie jederzeit beim Verein einlösbar wären.

Darauf werden noch zwei Sachverständige, die Chemiker Dr. Richter-Wien und Dr. Zellmann-Nadeheim, vernommen. Ersterer hat als Mitarbeiter Tausends einige Wochen gearbeitet, aber bei den Versuchen keine Ergebnisse erzielt. Zellmann hat im Auftrage einer Interessentengruppe das Verfahren einer Prüfung unterzogen und sich Experimente vorführen lassen. Fünf Versuche seien vollständig negativ verlaufen. — Darauf wurden die Aussagen einiger bereits verstorbener Zeugen verlesen, wie der Frau Dora Meinhold und des Abendroth. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

brachte von der Welt, die Verührung zwischen uns und den Lebenden wiederherstellte. Ich lag auf dem Eis, da mich mein verletztes Bein zur Reglosigkeit verdammt. Ich stammelte Dankesworte, aber das wollte mir nicht genügen. Da hat ich meine Beute, mich aufzuheben, damit ich Lundborg umarmen und küssen könnte. Wir wußten genau, was es bedeutete, eine Landung auf unserem schmalen Platz zu wagen. Wir haben ihm zugehört, wie er das erstmal aus den Lüften kam, nach einem geeigneten Platz suchte und dann endlich landete. Die Fläche war klein, rings drohten Gefahren. Dieser kühne Flug gelang Lundborg, der sogar rasch wieder umkehrte, um das Wagnis noch einmal zu vollbringen. Jetzt ist er einem alltäglichen Unfall erlegen. Die schwedische Aviation hat damals Außergewöhnliches geleistet, und ich hoffe, daß man jetzt in der ganzen Welt nach dem Tode besser verstehen wird, als man es bisher getan hat.

Lundborgs Todessturz.

Trauer in Schweden. — Nobile erschüttert.

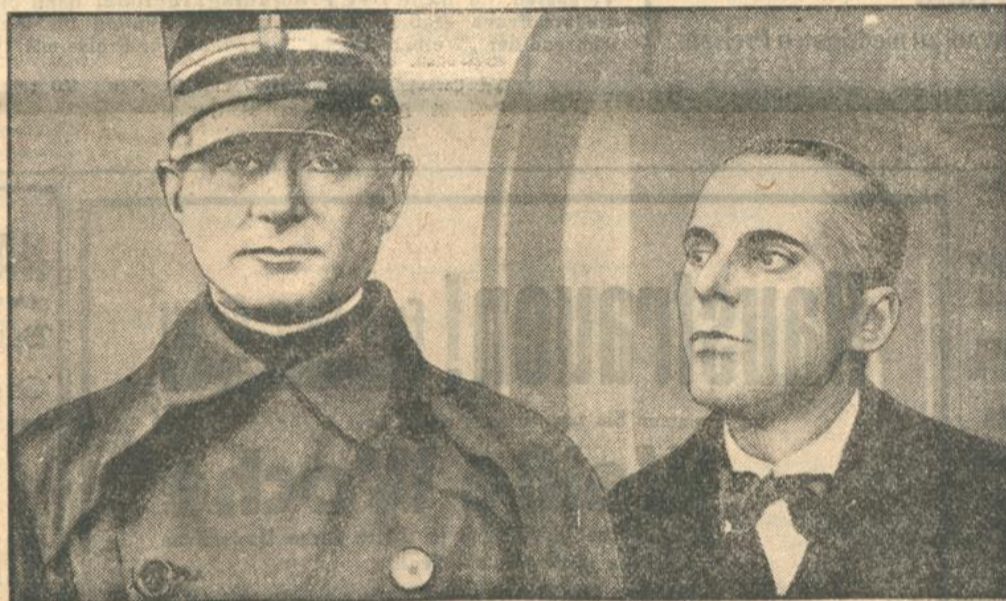
Der Todessturz des Fliegers Einar Lundborg, der Nobile nach der verunglückten „Italia“-Expedition aus der Eiswüste rettete, hat in Schweden allgemeines Mitleid ausgelöst, da Lundborg seit dem Tage, an dem er den verunglückten Nobile aus der Gefangenschaft auf der Eiswüste befreite, eine Art Nationalheld, ähnlich wie Charles Lindbergh nach seinem Ozeanflug in Amerika, wurde.

und landete wieder bei der Gruppe der Nobileleute auf dem Treibeis. Dabei wurde seine Maschine schwer beschädigt, so daß er selbst Gefangener des Eismeers wurde. Sein Leben schwebte selbst in Gefahr, bis er durch den Flieger Tornberg gerettet werden konnte.

General Nobile erklärte auf die Nachricht von Lundborgs Tod: „Ich erinnere mich, wie



Funkbild: Die Trümmer von Lundborgs Flugzeug bei Malmstätt.



Hauptmann Einar Lundborg (links) mit dem General Nobile.

Lundborg konnte, wie erinnerlich, seiner Zeit als erster Flieger das rote Ziel, in dem ein Teil der „Italia“-Besatzung auf Rettung wartete, erreichen. Unter eigener Lebensgefahr nahm er auf einer Eisinsel eine Landung vor. Dabei nahm er den Expeditionschef und Kapitän des Luftschiffes General Nobile, der schwer krank war, an Bord und führte ihn nach der Kingahai. Der junge Flieger führte ein zweites Mal sein Flugzeug in die Eiswüste

das war, als Lundborg das erstmal in unserer Lager auf der Eisinsel erschien. Sie mußten sich das vorstellen, uns arme Schiffbrüchige, die wir zerfetzt, verhungert und fast verzweifelt kaum mehr an Rettung dachten. Wenn wir Kinder gewesen wären, wir hätten gewiß geglaubt, Lundborg käme vom Himmel gelandt. Eine Erleichterung, die in unsere unbeschreibliche Einsamkeit und Verzweiflung uns wieder Nachricht

Dr. Lüdecke sagte als Zeuge aus, er habe an das Geständnis Janoschkas selbst nicht geglaubt, als dieser sich des Einbruchdiebstahls bei einem Charlottenburger Kaufmann bezichtigte, wobei er 70 000 Mark erbeutet haben wollte. Der dann als Sachverständiger vernommene Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Wewers erklärte, er halte den Angeklagten für geistig normal. Janoschka sei für seine Taten verantwortlich.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und nach einer kurzen Pause beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer.

Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Angeklagten Sparta. Den Angeklagten Janoschka hält er für überführt des schweren Einbruchdiebstahls in 18 Fällen, des verurteilten Einbruchdiebstahls in 3 Fällen und der Freiheitsberaubung. Er beantragte gegen Janoschka eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust insofern wegen seiner Gemeingefährlichkeit die Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Janoschka unter Freisprechung von der Anklage der Unzucht und des Diebstahls in zwei Fällen wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls beantragung zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten der Untersuchungshaft. Der Angeklagte Sparta wurde freigesprochen.

Politische Schlägerei. Sieben Verletzte.

WTB. Duisburg, 29. Jan.

In einer nationalsozialistischen öffentlichen Versammlung im Bahnhofsrestaurant zu Ruhrort, die überwiegend von Angehörigen der NSD. besucht war, kam es zu großen Zwischenfällen. Nachdem ein kommunistischer Diskussionsführer gesprochen hatte und von der NSD. die

8 Tage ist die Micky-Maus Ein lust'ger Gast in unserm Haus!

Vom 31. Januar bis 7. Februar

Weisse Woche bei Schmoller!

10% Rabatt auf alle nicht im Preise ermäßigten Waren mit Ausnahme weniger Markenartikel

Günstigste Einkaufsgelegenheit für Aussteuer- u. Wäscheartikel

Sehenswerte Dekoration in unseren Fenstern und Verkaufsräumen

Einetroffen:
15000
Stück
Bayrische
Mettwürste
Stück
20
Pfänkuch
5 % Rabatt

Thrononten
kauft bei Ankerenten
des
Karlsruher Tagblatt

Offene Stellen
Einfaches, fleißiges
Mädchen
u. 8-11 u. zu 3 Pers.
der 1. Bebr. gesucht.
Schneidm. 2. H. L.
Brav., fleiß. u. auf-
gemecktes
behrmädchen
aus gut. Hause f. An-
waltsbüro gesucht. An-
gebot u. Abdr. von
Schulzeugn. unter Nr.
4699 i. Tagblattbüro.

Stellengesuche
Tüchtiges, kinderlieb.
Fräulein mit Koch- u.
Nähkenntnissen. Sucht
Stelle als

Stütze
per sofort. Angeb. unt.
Nr. 128 i. Tagblattb.

Einetroffen:
350
Mk.
1/2 Fl. 2.00
Weinbrand
echt
4.00
1/2 Fl. 2.30
Probeflasche
1.00
Preise mit
Glas

**Rum, Arrak
Kirsch- u.
Zweischgen
-Wasser**

Pfänkuch
5 % Rabatt

Carl Schöpf Markt- platz

10% Extra- 10% Vergütung

auf mein neusortiertes Lager in:

**Kleider-, Blusen- und Seidenstoffen
Baumwollwaren, Weisswaren
Leib-, Bett- und Tischwäsche
Schlaf- u. Steppdecken, Gardinen
Schürzen, Berufsmänteln
Trikotagen
Herren- und Knaben-Anzugstoffen**

Preiswerte Sortimente
in schwarzen, weißen und farbigen

Kleiderstoffen

für **Konfirmation und Kommunion**

Fertige Konfirmanten- und Kommunikanten-
Kleider

Fertige Konfirmanten- und Kommunikanten-
Anzüge

**Konfirmanten- u. Kommunikanten-
Wäsche**

finden Sie in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

Beginn: **Samstag** 31. Januar
Schluß: **Samstag** 7. Februar

Sonder-Verkauf

„Weisse“ Woche

Um den bekannt guten Ruf der „Weißen Woche“ noch weiter auszu-
dehnen, wurden in langen Vorbereitungen gewaltige Anstrengungen
getroffen. Masseneinkauf nur erprobter Qualitätswaren zu niedrigen,
seit Jahren nicht mehr gekannten Preisen bietet die Gewähr dafür, daß
diesjährige Veranstaltung eine willkommene Kauf- und Spar-
gelegenheit allerersten Ranges sein wird.

Die **wirtschaftl. Hausfrau** prüft u. ergänzt jetzt ihren Wäscheschrank.
Die **sparsame Braut** denkt jetzt an die Anschaffung ihrer Aussteuer.

In Damen- u. Kinderbekleidung

gelangen die noch gut sortierten Bestände meines Winterlagers in:
Mänteln mit u. ohne Pelz, Woll- u. Seidenkleidern, Blusen,
Röcken Morgenröcken Strickwaren, Kinder-Kleidern und
Mänteln, in 6 Serien eingeteilt, zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
4.50	9.50	14.50	19.50	29.50	39.50

Vergessen Sie nicht Ihre **Frühjahrgarderobe**, denn die in den letzten Tagen
eingetroffenen großen Sendungen von Neuheiten für die Frühjahrsaison werden
während der „Weißen Woche“ trotz billigster Preise mit **10% Rabatt** abgegeben

zu vermieten

Wendstraße 9
part. auf 1. April 1931

7 Z.-Wohnung
m. Zentralheissl., evtl.
m. Garage, in nächst.
Nähe, zu verm. Näb.
datelbl. 2. Etod.

5 Zim.-Wohnung
neu hergerichtet, mit
Bad u. üblich. Zubeh.
sofort zu vermiet. Ge-
gebenenfalls könnten
3 Zimmer i. Erdgesch.
zu Bürowerden dazu
gegeben werden.
Wendstraße 21, I.,
Ede. Weißendstraße.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
Küche, Stell., Trocken-
speicher u. sonstig. Zu-
behör. Fr. 50. Mon.
Danzleben. Krämer-
straße 46, II., rechts.

**Extra billige
Einheits-
Preise
Für Mk. 5.-**

Wollkleider
Kleid. Tanzkleider
Buckfischmäntel
Kindermäntel
Regenschirme

Für Mk. 10.-

Wintermäntel
Uebergangsmäntel
Samtkleider
Woll- u. Seidenkleid.
Windjacken
Regenschirme

Für Mk. 20.-

Eleg. Wintermäntel
mit Pelzgarntur
Frühjahrmäntel
Straßen- und
Gesellschaftskleider.

Sonderangebot:
Weiße Frauenkleider
und Mäntel

enorm billig!
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
Ratenkaufabkommen

**Zu vermieten im
Dammertod-
Häuser**

**2 Einfamilien-
häuser**
mit 3 bzw. 6 Zimm.,
Etagenheissl., eingerich-
tetem Bad.

2 Kleinwohnungen.
mit 3 u. 4 Zimmern
in einem
Zweifam.-Haus
Kachelofen. Näheres:
Büro, Seminarstr. 10,
eingerichtetem Bad,
Telephon 64.

Durlach.
In bestem Zustand
befindliche herrschaftl.
Wohnung
am Turmberg, 5 ar-
meinandergeh. Zimm.
im 2. St., 2 Zimmer
im 3. St., mit Zubeh.
ver 1. 4. 31 zu verm.
zu ertrag. Karlsruhe:
am Sandgarten 1, II.,
oder Durlach: Wein-
gartenstraße 16, II.

4 Zim.-Wohnung
mit Bohrmant., groß.
Diele, eingericht. Bad,
2 Balkone etc., Gasse-
stelle d. Straßenbahn.
Kriegsstraße 185
für sofort oder später
zu vermieten. Näheres
Schützenstraße 9, II.,
Telephon 1236.

**Schöne 1 Zim.-Boh-
nung, 200,-**, an nur
alleinst. Frau od. Frä.
sofort zu vermieten.
Weissenstraße 37.

Zimmer
Eleg. möbl. Zimmer,
Schreibt. u. d. d. d. d.,
in sehr gutem Hause,
Badgeheissl. Preis 28.4.
Weissenstraße 12, III.

Gut möbl. Zimmer
elektr. u. auf 1. Bebr.
zu vermieten. Näheres
Gartenstraße 37, III.

Gut möbl. Zimm.
auch vorübergehend zu
vermieten.
Weissenstraße 5, III.

Miet-Gesuche
Alleinst. Dame sucht
am 1. März od. spä-
ter eine 2-3 Zimm.-
Wohnung, part. An-
gebote unter Nr. 4708
ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimm.
mit el. Licht u. d. d. d.
preiswert zu vermiet.
Gartenstr. 20, part.

Gut möbl. Zimm.
mit el. Licht u. d. d. d.
preiswert zu vermiet.
Kaiserstraße 186, III.,
geräum. Zim., möbl.
kammer (zum Inter-
stellen) zu vermieten.

Hausfrauen! Ever Geld reicht!

kommen Sie nur zu mir, es ist jetzt

Weisse Woche

die einmalige Gelegenheit im Jahre, Ihren Bestand an
Weißwaren günstig aufzufüllen!

**Damaste, Halbleinen, Reinleinen u. Haustuche,
Schirting, Cretonne u. Mako, Frottierwäsche,
Paradekissen, sowie alles, was zum guten Bett
gehört, zu bedeutend reduzierten Preisen bei
gleich guter Qualität.**

Als besonderes Angebot

Weisse, reine Gänsefedern per Pfund Mk. 4.50

Typm. Dunstfäimur

Kreuzstraße 10, hinter der kleinen Kirche
Ratenkaufabkommen 4 Schaufenster!

Zur Weißen Woche

HALBLEINEN 160 cm breit mit 2.80
extra schwer, 160 cm breit 3.60

Bettdamaste 130 cm breit von 1.75 an

Garn.Bettwätsche 2.00 an
sowie Bettuch von 6.75 an

10%
auf unser gesamtes Lager
mit Ausnahme von Markenartikeln

HIMMELHEBER & VIER
Kaiserstraße 171

Ziehharmonika
Sreibe, für nur 30.4
zu verkaufen. Knobloch,
Baumeisterstraße 52.
Unterricht wird erteilt
pro Stunde 1.4.

**Modernes, eichenes
Büfett** 160 cm
und
Kredenz
325 Mark

Möbelhausfreundlich
Kronenstr. 37/38

Gasherd
weiß, mit Schränkchen
billig zu verkaufen.
Gartenstr. 10, hinter
Kreuzstr. 10.

2 erchl. Mohausäge,
schwarz u. dunkel, für
ehr ar. starke Säur.
samt neu. Schrittlänge
90 cm, Dolenabund,
130 cm, Stiel f. 35.4,
Dortstraße 37, part. I.
Nr. 4702 i. Tagblattb.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Geschäft
oder Kapitalien

so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

200 Mark
zu leihen gesucht. An-
gebote unter Nr. 129
ins Tagblattbüro erb.

**Hypotheken-
Geld**
legt sorgfältig
kostenlos an und
beschafft gut stüg

August Schmitt
Hypothekeng.-sc. Akt
Karlsruhe
Hirschenstraße 43
Tel. 2117 reg. 1879

Baugrundstück
in der Nähe d. Gar-
tenstr. 10, hinter der
Kreuzstr. 10. Näheres:
Kreuzstr. 10, I.

Verkäufe
Rüppurr.
Bauplatz
5. d. Schule zu verkf.
Haltentstraße 102.

Kapitalien
15000 Mk.
1. Hypothek auf gut.
Objekt per alsbald
aufzunehmen gesucht.
Angeb. unter Nr. 83
ins Tagblattbüro erb.

Einetroffen:
1 Waggon
**Roll-
mops**
halbe Rollen
3 Stück
10
Pfänkuch
5 % Rabatt

Verschiedenes
Welcher Roller
übernimmt
Wohn. 3. u. 4. u.
zieren u. Kreid-
geg. Angeb. (Schrei-
berstr. 10, Nr. 4700 i. Tagblattb.)

Kind
wird auf 1. Bebr.
lieb. u. fleiß. u. auf-
gemecktes
Su ertr. I. Tagblattb.

Wer nimmt
Kind in Pflege
au 30-35.4
nat. Oder auch
von Mädchen
damit. Schrei-
berstr. 10, Nr. 4700
Geb. an Jean
Birkenb. bei
Sabern. Näheres

Welches Geleit
liet
Wätsche
verf. d. Ar.
Heberstraße 10
(Schrei-
berstr. 10, Nr. 4700
ins Tagblattb.)

Bei
Erkältung
**Bienen-
Honig**
garantiert
rein
1 Pfund Glas
von
1.40
an

**Musten-
Mischung**
1/2 Pfund
20
Eucalyptus
und Mal-
Bonbons
Kaiser-
straßen-
karamellen

Pfänkuch
5 % Rabatt